mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 10. Februar 1993 · Nummer 3
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

Gesang verschönt das Leben . . .

Einige der 220 Sänger bei der Chorprobe des Oratoriums "Die Schöpfung" von Joseph Haydn, unter der Leitung von Dirigent Helmuth Rilling

(PHOTOCREDITS: *BRENDA PAETKAU*)

Vom 11. bis zum 17. Januar 1993 fand in Winnipeg ein *Church Music Seminar* statt, gemeinsam veranstaltet vom *Canadian Mennonite Bible College* und *Concord College.* Als Gastdirigent war der weltberühmte Musiker **Helmuth Rilling** aus Deutschland eingeladen worden.

Helmuth Rilling erhielt seine Ausbildung an der *Evangelischen Theologischen Hochschule* in Schöntal und an der *Staatlichen Hochschule für Musik* in Stuttgart. Anschließend war er Organist an der *Conservatorio di Santa Cecilia* in Rom und an der *Academia Chigiana* in Siena.

Als Kirchenmusiker und Professor in Berlin und Frankfurt gründete er den berühmten *Gächinger Kantorei Chor* und das *Bach Collegium.* Mit dem Collegium gemeinsam hat er in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr als 200 Musikwerke auf Diskette herausgebracht, darunter alle Kantaten von Bach.

Helmuth Rilling betont, daß die musikalische Darbietung tiefe Aussagen über den Glauben zum Ausdruck bringen kann. Die Gabe diese Aussagen für Chor und Zuhörer verständlich zu machen, machen ihn zu einem der beliebtesten Dirigenten der Kirchenmusik unserer Zeit.

Helmuth und **Martina Rilling** haben zwei Töchter, Sara und Rahel, und wohnen als Familie in Warmbron bei Stuttgart, Deutschland.

Viele andere Referenten, örtliche Professoren und Gastmusikanten machten das Musikseminar mit seinen vielseitigen Workshops zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Kirchenmusik Seminar in Winnipeg fand seinen Höhepunkt indem der *Mennonite Festival Chorus* von 220 Stimmen, gemeinsam mit dem *Winnipeg Symphony Orchestra* dreimal das Konzert "*Die Schöpfung*" von Haydn im *Centennial Concert Hall* brachte. Für viele – Teilnehmer, wie auch Zuhörer, war es ein Ereignis der Anbetung und des Lobpreises Gottes.•

Leitartikel

Singt dem Herrn ein neues Lied!

Linda Schwartz-Trivett unterrichtet seit 1981 Musik am Concord College (früher MBBC) in Winnipeg, Manitoba. Davor diente sie einige Jahre am Canadian Nazarene College. Ihr Musikstudium machte sie an der University of Manitoba und an der Western University in London, Ontario. Sie und Ehemann Tim Trivett haben ein kleines Mädchen, Robyn Victoria Elizabeth. Linda ist Mitglied der St. Mary Magdalene Anglikanischen Kirche in Winnipeg.

Ermuntert einander mit Psalmen
und Lobgesängen und geistlichen Liedern,
singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen
und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles,
im Namen unseres Herrn Jesus Christus.
(Epheser 5,19+20).

Musik und Gesang werden in unseren Gottesdiensten manchmal für selbstverständlich angenommen. Trotzdem würde kaum einer die Wichtigkeit des Gesangs in einer Andacht bestreiten.

Der Gesangleiter spielt in jedem Gottesdienst eine bedeutende Rolle. Sein Anliegen ist es, eine Bilanz in der Art und Betonung der Lieder zu finden und zu fördern. Beständig stellt er sich die Frage: "Wie können wir die Musik und den Gesang als Ausdruck unserer Anbetung in solcher Weise anwenden, daß keiner daran einen Anstoß nehmen wird, und daß alle Teilnehmer geistliche Erbauung erfahren können?"

Der Apostel Paulus ermahnte die jungen Gemeinden in Ephesus und in Kolossä verschiedene Lieder und Psalmen zu singen, um dem Herrn einen Lobpreis zu bringen, und um sich gegenseitig im Glauben zu ermuntern. Als direkte Nachkommen der Urgemeinde, gaben die Kirchenväter, oder Patriarchen der Kirche in den ersten Jahrhunderten – wie **John Chrysostom, Augustin** und **Jerome** der Musik reichlich Anerkennung in ihren Schriften. Sie waren sich der Macht und des Einflüßes der Musik bewußt. Sie kannten auch die Gefahren die mit einem Mißbrauch des Gesangs verbunden waren.

Theologen der Reformationszeit, wie **Martin Luther** und **Menno Simons**, räumten dem Gesang nicht nur einen erneuten Platz in den Gottesdiensten ein, sie hatten auch viel zum Thema des Gesangs zu sagen. Sie gaben dem Volk den Gesang in einer volkstümlichen Art zurück – in einer Form die Beteiligung der Massen anspornte.

Die Tradition der Kirchen – ob römisch-katholisch, anglikanisch, oder lutherisch, blieb meistens konservativ in Bezug auf ihre Musikformen. Durch die Jahrhunderte haben sie wenig Veränderungen in ihre Liturgie hineinbringen lassen. Eine Ausnahme in den letzten Jahrzehnten ist die, daß in einigen dieser Kirchen zeitbestimmte Volksmusik ihren Weg in die Andachten hinein gefunden hat. Meistens aber werden die Worte des Apostels Paulus immer noch als Richtschnur anerkannt – Kirchengesang muß einfach und wohlgeordnet bleiben. Das bedeutet für sie einstimmiger Gesang für Gebet und Bibeltexte – besonders Psalme. Vorsänger und Nachgesang und Musik müssen in ihren Andachten fest im Gottesdienst integriert sein.

Im Gegensatz ist in der evanglikalen-protestantischen Bewegung – die geneigt ist auf ihre theologische Echtheit, ihre vorsichtige Schriftauslegung und Frömmigkeit stolz zu sein, bedeutend weniger Betonung auf die akademische Kritik oder Zensur ihres Gesangs gelegt worden. Gemeinden und Konferenzen haben fast keine Vorschriften oder Richtlinien für die Auswahl ihrer Lieder oder Musik hervorgebracht. Während ihre Schriftauslegung mit großer Vorsicht innerhalb der Gemeinschaft stattfindet, wird die Auswahl der Musik meistens dem Geschmack des Einzelnen oder dem Wunsch der Mehrheit überlassen.

Zur Zeit erleben mehr Gemeinden wegen Uneinigkeit über die Musik und die Form ihrer Andacht Spaltungen, als aus irgend einer anderen Ursache. In der ganzen evangelikalen Bewegung – trotz all den Meinungsrichtungen und Verschiedenheiten, findet man in dieser Hinsicht große Einigkeit; sie alle haben mit der regen Frage zu tun: "Wie gestalten wir unseren Gottesdienst?"

Eine Ursache weshalb wir so viel Zwietracht auf diesem Gebiet erleben, kann darauf zurückzuweisen sein, daß wir übermäßige Betonung auf die Erfahrungen des Einzelnen legen. Jeder muß ein *persönliches* Erlebnis haben. In den Evangeliumsliedern, die aus dem Neunzehnten und ersten Teil des Zwanzigsten Jahrhunderts stammen, liegt eine überwiegende Betonung auf die Erfahrung des Einzelnen. Ihr Brennpunkt – ob es um Frömmigkeit geht oder anderes, ist meistens auf den Einzelnen gezielt.

Solche Musik, die ihres Alters halber geehrt, aber theologisch einseitig ist, wird in manchen Kreisen fast als inspiriert anerkannt. Zu oft bringt solches Übergewicht voraussagbare Folgen mit sich: die Vernachläßigung der neutestamentlichen Lehre von der Einheit der Gemeinde, daß wir alle abhängige Glieder eines Leibes sind, daß wir *gemeinsam* anbeten und *zusammen* unsere Gaben zur *gegenseitigen* Erbauung anwenden – diese Lehren kommen mitunter öfters zu kurz. Eins im Geist zu sein (wie Jesus für seine Gemeinde betete) geschieht dann zu oft nur in Worten und nicht in der Tat.

Eine weiteres Übergewicht kann daraus stammen,

daß die Musikform selbst motivierend im Gottesdienst wirkt. Damit ist gemeint, daß der Stil oder die Art der Musik wichtiger wird als der Inhalt. Als Ausdruck davon sehen wir jetzt in einigen unserer Gemeinden einen Umschwung von den Kernliedern und Hymnen auf Liedchen (choruses) die einfach genug sind (und manchmal wiederholt gesungen werden) sodaß jeder mitsingen kann. In Wirklichkeit aber ist ihre geistliche Kost nur dünn und oftmals einseitig. Zudem dient dann manchmal eine Gesang- und Musikgruppe (mit elektronischen Geräten verstärkt) als Vorsänger, die von dem Gesang des Einzelnen in der Versammlung nicht abhängig sind. Weil die Beteiligung des Einzelnen nicht unbedingt verlangt wird, und weil wenig Möglichkeit geboten wird Lieblingslieder vorzuschlagen, können Anwesende sich passiv als Zuschauer zurückziehen.

Was können wir unternehmen, um diese Einseitigkeit zu korrigieren? Glücklicherweise geschieht dieses auf vielen Stellen schon. Wo die Gemeinde bestrebt ist die neutestamentliche Betonung auf Einigkeit und auf den einen Leib Christi und auf rege Beteiligung zu legen, da findet sie Wege zur größeren Beteiligung des Einzelnen. Wo Gemeinden gemeinsames Gebet fördern und breite Beteiligung am Lesen des Wortes und an der Verkündigung desselben ausüben, da erfährt man meistens mehr Begeisterung und Loyalität beim Gottesdienst.

In manchen Gemeinden besteht auch ein neues Bewußtsein, daß eine bedeutungsvolle Andacht so viel wie möglich alle Altersgruppen ansprechen und zur Beteiligung auffordern muß. Eine Andacht die so begrenzt ist, daß sie nur eine bestimmte Altersgruppe anspricht (einerlei welche), wird ohne Zweifel auf die Länge darunter leiden. Andacht ist nicht nur für die Vierzigjährigen oder nur für alte Leute. Sie sollte für alt und jung da sein.

In einigen Gemeinden wird Gesang gepflegt, der besonders für Kinder geeignet ist – womöglich sogar von Kindern angeleitet. Sie haben jugendliche Gesanggruppen und Seniorenchöre. Sie suchen nach schöpferischen Wegen alle Altersgruppen zur Beteiligung im Gottesdienst heranzuziehen. Anbetung und Andacht sollten einschließend wirken. Sie sollten weder Männer noch Frauen, keine Rasse, keine soziale Gruppe und keine Altersgruppe ausschließen.

Obwohl das Experimentieren mit neuen Andachtsformen in Gemeinden zu empfehlen ist, so ist es doch wichtig, das der Kontakt mit der Tradition nicht verloren geht. Ohne irgend Tradition verliert die Gemeinde das Bewußtsein ihrer Identität und ihre Wurzeln die in der Vergangenheit verankert sind. Eine Gemeinde ohne Wurzeln ist ständig in Gefahr allen neuen Moden nachzugehen und sich nur mit Themen zu beschäftigen die zur Zeit in der öffentlichen Gesellschaft "in" sind.

Andrerseits, kann die Tradition über alles andere maßgebend werden. Dann offenbart sich das bald in fossilierte Andachtsformen, die nicht länger den Bedürfnissen der Gemeindemitglieder entsprechen. Der Gottesdienst verliert dabei seine Relevanz für das alltägliche Leben.

Es ist zu empfehlen, das Gemeinden für neue Gesangformen *etwas* Raum machen, sogar dann, wenn diese bald wieder veraltet sind und ungeachtet werden. Dabei bleiben wir in Kontakt mit dem was um uns vorgeht. Wenn die Gemeinde in der modernen Welt ein offenes Ohr finden will, muß sie bereit sein eine Sprache zu benutzen die in der Welt verstanden wird.

Im Gottesdienst sollten Lehre, Anbetung und Gemeinschaft integriert sein. Sie alle haben eine bedeutende Rolle zu spielen – nicht nur in der Andacht, sondern auch in den Kontakten mit der Welt. Nur selten in der Vergangenheit ist die Gemeinde des Herrn so unter Druck gewesen wie heute, ihre Relevanz in der Welt zu beweisen. Wo eine Vision für die Mission des Herrn besteht, da bemüht sich die Gemeinde von der Welt gehört zu werden.

Musik muß gewählt werden – nicht nur für ihre Schönheit oder für ihre Bleibenskraft, sondern für ihren Inhalt der Aufmunterung, Ermutigung und Belehrung. Sie soll zusammenziehend wirken.

Kurzgefaßt, der Gesang und die Musik in der Gemeinde sollen dazu dienen, daß die Gemeinde nicht getrennt sondern gestärkt und aufgebaut wird. Nur dann ist sie fähig ihre Missionspflicht in der Welt auszurichten.

Möge der Herr uns dazu helfen, daß unsere Gaben – ob nun musikalische oder andere, angewandt werden ihn zu verherrlichen und sein Werk zu fördern!•

(von *Linda Schwartz-Trivett*)

LEBENS-LIEDER

Wie schön sind Lebens-Lieder;
Man hört sie immer wieder
Aus jung und alter Zeit;
Sie sollen uns erneuern,
Den Vater zu erfreuen
In hochergebner Dankbarkeit.

Wie oft wird gut gesungen
Von Frauen, Männer, Jungen
In manch verschiednem Chor;
Sie sind dabei mit Freuden.
Zu singen auch im Leiden
Hebt alle Herzen hoch empor.

Gesang von Mennoniten
Fast nicht zu überbieten;
Sie singen schön, sehr gut.
Auf vielen Sängerfesten
Lobsingen Gott, dem Besten,
Erfüllet sie mit frohem Mut.

Doch aller Völker Weisen
Den Himmlisch-Vater preisen
In ihrer eignen Art.
So lasst uns all' zusammen
Lobsingen Gottes Namen
Auf unsrer ganzen Erdenfahrt.

(*Peter Kroeger*)

Musikalisches

Aus der mennonitischen Geschichte Europas

- von den frühen Anfängen bis 1928 -

DIE FRÜHEN ANFÄNGE

Die Hymnologie der Anabaptisten beginnt mit einem Lied geschrieben im Jahr 1524, enthalten im Liederbuch *Ausbund*, 1564 gedruckt. Die frühen Täufer schrieben nur wenige Lieder und fast keine originelle Melodien, sammelten aber Lieder aus anderen Gemeinderichtungen. Da die Anabaptisten/Mennoniten durch Verfolgung zeitweilig in fremde Kulturen wohnten, nahmen sie die Musik der Umgebung auf und schrieben sie zu ihren eigenen Zwecken um.

WEITERE MUSIKALISCHE PRAXIS

Viele der bekanntesten Quellen für eine historische Studie der Anabaptisten schreiben wenig über die musikalische Praxis in den Dörfern und Gemeinden, doch Gesangbücher, Zeitschriften und Blätter aus früheren Zeiten geben darüber Aufschluß. Aus den frühen Jahren dieses Jahrhunderts können Augenzeugen uns einen Einblick in die musikalischen Aspekte des gesellschaftlichen und gemeindlichen Lebens geben.

Einige Lieder, die am frühesten Verwendung fanden, gab es gleichzeitig im schweizerischen, holländischen und deutschen Liedgut der Anabaptisten.

LIEDER DER SCHWEIZERISCHEN ANABAPTISTEN

Das älteste Liederbuch der schweizer Anabaptisten ist betitelt *Ausbund*, wovon die zweite Hälfte von 1564 die älteste Quelle der anabaptistischen Hymnodie überhaupt ist. Es enthält Lieder von **Felix Manz, Jörg Blaurock, Hans Hut, Georg Wagner** und **Ludwig Hätzer**. Das Buch hat weitere Lieder vom damals schon vorausgegangenen Reformatoren **Johannes Hus** (1415†) und von den Waldensern, **Leonard Meister** und **Hans Kosh** (um 1524). Da einige der Liedermacher um 1527 den Märtyrertod erlitten, müssen die Manuskripte einige Jahrzehnte im Umlauf gewesen sein, bevor sie gedruckt wurden.

Beide Hälften des *Ausbunds* *Etlicher schöner Christlicher Geseng* wurden 1583 gedruckt und sind das älteste komplette anabaptistische Gesangbuch, das heute noch existiert. Darin ist das Eingangslied ein Aufruf zu Gesang, Gebet und Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Das Buch enhält 140 Seiten und sechs weitere im Anhang. Die Lieder bestehen aus drei bis 71 Strophen.

Die Texte bestehen zum Großteil aus Märtyrerballaden – Geschichten eines Ereignisses oder eines Lebens. Einige sind lehrreich – gegen die Säuglingstaufe oder über das Abendmahl, andere umschreiben einen Psalm, manche sind Abschiedslieder. Oft wird angegeben, nach welcher Melodie das Lied gesungen wird. Nicht immer steht ein Datum dabei, aber öfter der Namenstag eines katholischen Heiligen.

Manchmal wird die nichtgenannte Person im Lied umschrieben, und einige Namen erscheinen innerhalb des Textes als Akrostichon. Bis 1692 wurde der *Ausbund* überall von der Obrigkeit beschlagnahmt.

LIEDER DER HOLLÄNDISCHEN MENNONITEN

Unter den holländischen Mennoniten sammelte **David Joris** zuallererst Lieder und ergänzte diese mit solchen, die er und seine Freunde selbstgeschrieben hatten. Auch hier sind es fast ausschließlich Balladen der Verfolgung und des Martyriums. Zwischen 1560 und 1570 wurden einige wichtige holländische Liederbücher herausgebracht. Der Titel *Veelderhande Liedekes* stand auf dem Gesangbuch von 216 Liedern aus dem Jahr 1556; derselbe Titel wurde nochmal gebraucht für das älteste bestehende holländische Liederbuch der Anabaptisten, gedruckt 1566. Viele der Lieder wurden von Gefangene und Märtyrer geschrieben und von den Zuschauern nach der Hinrichtung mit einigen Strophen ergänzt.

Sechs Auflagen verlangte ein Gesangbuch geschrieben 1582 von **Hans de Ries**. Die Lieder sind alphabetisch geordnet, und manche Namen der Schreiber sind verschleiert im Text enthalten. Psalme und das "Vaterunser" wurden darin neu vertextet. Angefangen 1570 wurden Melodien von Volksliedern mit Selbstverständlichkeit für das Singen dieser Balladen verwandt.

LIEDER DER DEUTSCHEN MENNONITEN

Das älteste uns erhaltene Liederbuch der Anabaptisten Deutschlands trägt den Titel *Ein schön Gesangbüchlein Geistlicher Lieder Zusammengetragen Auß dem Alten und Neuen Testament, Durch fromme Christen und liebhaber Gottes*. Es wurde von 1565 bis 1569 in Deutschland produziert, und scheint eine Wiedergabe des *Ausbunds* aus dem Gedächtnis zu sein, mit Fehlern. Darin sind 123 Hymnen und Märtyrerballaden auf 214 Seiten enthalten. Oft sind Volksmelodien angegeben, dazu einige deutsche protestantische Kirchenmelodien.

MENNONITISCHES LIEDGUT IN PREUßEN, DANN RUßLAND

Wegen den schrecklichen Verfolgungen Mitte des Sechzehnten Jahrhunderts zogen viele der niederländischen Anabaptisten nach Preußen in der Hoffnung auf Glaubensfreiheit. Sie nahmen ihre Sprachen mit, hauptsächlich Holländisch und Flemisch – Deutsch sprachen sie erst in Preußen. Plattdeutsch entwickelte sich als Umgangssprache, die aber weder geschrieben noch gelesen wurde. Holländische Texte wurden verdeutscht und in das Gesangbuch von 1752, das 1767 in der preußischen Stadt Königsberg in einer zweiten Auflage gedruckt wurde, eingegliedert. Dieses Buch ersetzte das holländische Liederbuch von 1768; somit war der Sprachwandel komplett.

Dieses letzterwähnte Buch von Texten ohne Melodien wurde auf den Umsiedlungen nach Rußland 1769 und 1804 mitgenommen. Bis 1860 wurden diese deutschen Lieder dort einstimmig in einer scharfen Tonart gesungen.

MENNONITISCHER GESANG IN RUßLAND

1837 schrieb **Heinrich Franz, Sr.** (Orloff) einige Melodien und heftete diese zusammen, zur Hilfe der Singleiter, genannt "Vorsänger". Im Jahre 1855 wurden diese von Hand geschriebenen Ziffernblätter mit in das Choralbuch eingebunden. Zuerst wurde das Buch von Hand abgeschrieben, in 1860 von *Breitkopf und Härtel* in Deutschland gedruckt. Die Musik erschien vierstimmig für den Gebrauch in den Schulen; 1865 wurde eine weitere Auflage nur mit Melodie herausgebracht.

Das vierstimmige Singen wurde lange in der Schule und Nachbarschaft praktiziert, bevor es in der Gemeinde geduldet wurde. Trotz Gegenstimmen, entstanden bald Dorfchöre und das Singen wurde ein wichtiger Bestandteil des mennonitischen Lebens. Gleichzeitig schrieb **Bernhard Harder** seine Gedichte und Lieder. Seitdem sind davon Eintausend gedruckt worden.

Die Musik in den Gemeinden wurde streng reguliert – einem Prediger wurde das Amt enthoben weil er eine weltliche Melodie auf seiner Flöte gespielt hatte; wer sich ein Schifferklavier kaufte, wurde aus der Gemeinde ausgeschlossen.

GESANG IN DER MENNONITISCHEN BRÜDERGEMEINDE

Erst mit der Entstehung der M.B. Gemeinde wurde der vierstimmige Gesang im Gottesdienst akzeptiert. Da es keine Liederbücher für die Evangeliumslieder, die die Brüdergemeinde bevorzugte gab, wurde der Gesang von einem Vorsänger angeleitet. Er war verantwortlich für die Wahl der Lieder, gab die Tonlage an, dirigierte den Gesang, und sprach den Text vor. Die Lieder waren größtenteils lebendig und schnell, die Melodien einfach und regten zu frohem Singen an, oft mit mitreisendem Refrain.

Wegen den Ausartungen der "Fröhlichen Richtung" wurden bald Handtrommeln und Pauken verboten, aber musikalische Instumente wie Orgel, Flöte, Violine, Gitarre und Triangel ergänzten weiterhin die Musik, und auch das Händeklatschen gehörte dazu.

MENNONITISCHER CHORGESANG

Schon 1875 gab es einige Chöre in den M.B. Gemeinden. Diese sangen der Gemeinde die noch fremden Lieder vor. Somit ersetzten die Chöre, durch das Vorsingen des neuen Liedguts, teilweise die Vorsänger.

Studenten, die aus ihrem Studium in Deutschland zurückkamen, brachten die Liederbücher *Frohe Botschaft* und *Sängerfreuden* mit. Die Liederhefte *Gospel Hymns and Spiritual Songs, Band 1. bis VI.* der Moody-Sankey Evangelisationen wurden übersetzt.

Ab 1890 gab es auch in den kirchlichen Mennonitengemeinden Gemeindechöre.

Das Liederbuch *Liederperlen*, mitgebracht aus Deutschland und der Schweiz, wurde zuerst 1890 in Rußland nachgedruckt. Die Noten wurden in "Ziffern" umgewandelt und das Buch wurde als Verbesserung der Liedersammlung allseitig begrüßt. Das Singen wurde ein kulturelles Erlebnis für die Jugend, und diente zur Freude der Älteren.

DIRIGENTENKURSE UND SÄNGERFESTE

Ab 1870 wurde es notwendig, Dirigenten für den Chordienst anzuweisen. Das geschah durch Dirigentenkurse und Sängerfeste, die sich in den 1880er Jahre ausdehnten. Zum Unterricht gehörten die Formen des Dirigierens, Aussprache, Betonung und die Kunst der Chorleitung.

Einer der ersten dieser Kurse fand am 29. Mai 1894 in Rückenau statt. Ein Gastdirigent aus Polen unterrichtete und unterwies die angehenden Dirigenten in der Gesangleitung. Auch besuchte er die Dörfer und übte mit den Chören, bevor er sie alle zu einem Sängerfest zusammenrief. 300 Sänger aus elf Gemeinden trafen ein und sangen vierstimmig fünfzig Lieder vor einer Versammlung von 2000 Personen. Die Zuhörer sangen öfters die Melodie mit.

Eine Sängervereinigung wurde 1898 gegründet um diese Seminare zu fördern.

LIEDGUT DER MENNONITEN IN RUßLAND

Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurden viele verschiedene Liederbücher benutzt, darunter *Liederperlen*, *Evangeliums Lieder*, und der *Dreiband* (eine Zusammensetzung drei kleiner Liederbücher: *Jubeltöne*, *Hosianna*, und *Halleluia*). Eine andere Zusammenstellung hieß *Heimatklänge - Glaubensstimme - Frohe Botschaft. Pfingstlieder* waren ab 1894 bekannt, wie auch die *Reichslieder* und *Siegeslieder*.

Fur den Gemeindegesang der M.B. Gemeinden in Rußland wurde zuerst das deutsche baptistische Liederbuch *Glaubensstimme* von Köbner akzeptiert.

In einer Ausgabe der *Friedensstimme* von 1911 werden Klavier und Orgel zum Verkauf zur Anleitung des Gemeindegesangs angeboten. Zuerst 1909 wurde eine Zeitschrift für Musikliebhaber und Dirigenten, genannt *Aufwärts* (später *Unser Blatt)* herausgebracht.

DER AUSKLANG DES SINGENS IN RUßLAND

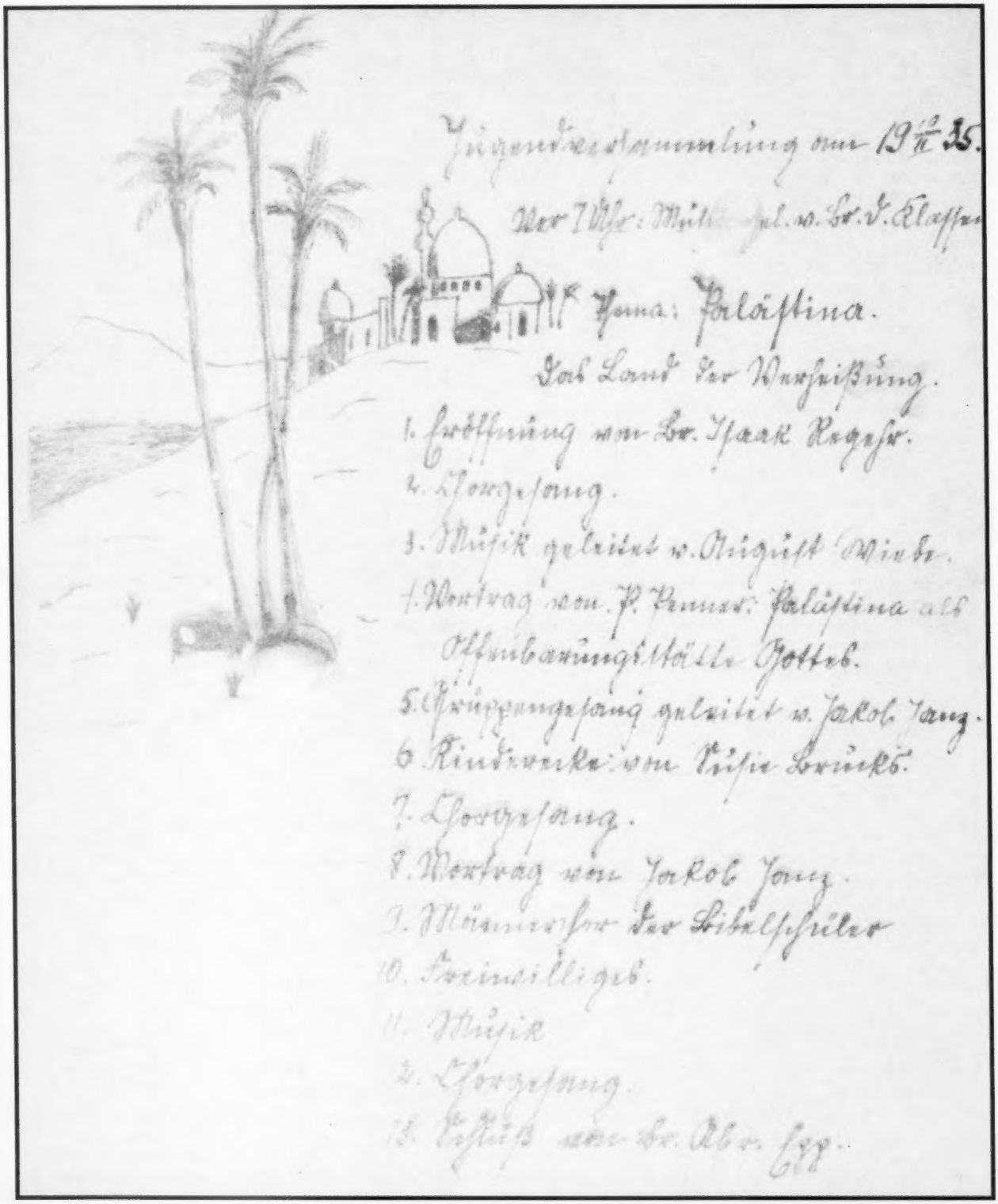
Dann kam der Erste Weltkrieg und die Revolution, verwüstende Anarchie und Hungersnot. Das kulturelle und religiöse Leben, sowie alle gesellschaftliche Einrichtungen und politische Strukturen in den Kolonien wurden unterbrochen. Erst 1923, und dann nur kurz, konnten musikalischen Unternehmungen wieder aufgenommen werden.

In den 1920er Jahren flohen Tausende von Mennoniten aus Rußland und suchten in Amerika einen neuen Anfang. Trotzdem konnte 1926, vom 11. bis zum 17. Januar das größte Sängerfest in der Geschichte der Mennoniten Rußlands stattfinden. Anwesend waren 77 Dirigenten. Das Programm bestand aus 26 Liedern, ein Oratorium von einer Stunde Länge, dazu viele Lieder von der Versammlung gesungen.

Das letzte Sängerfest in Rußland fand 1928 statt, dann zog sich der Vorhang zu, und die westliche Welt verlor fünfzig Jahre lang den Geschehnissen dahinter aus den Augen.• (von *Lorina Marsch*)

Es war einmal. . .

Wer erinnert sich an dieses Ereignis oder ähnliche Veranstaltungen? Die ***Mennonitische Rundschau*** *freut sich auf kurze Erinnerungen und Gedanken zu Erfahrungen aus langvergangener Zeit.*

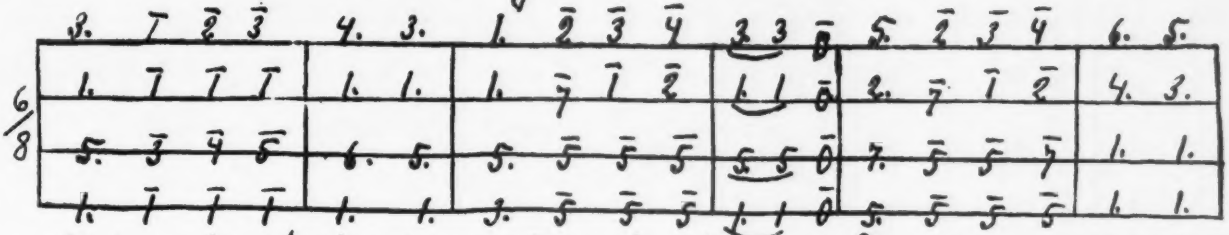


(Das obige Programm lag als loses Blatt in dem "Liederbuch des Heinrich Hübert, Coaldale, Alta. 1932".)

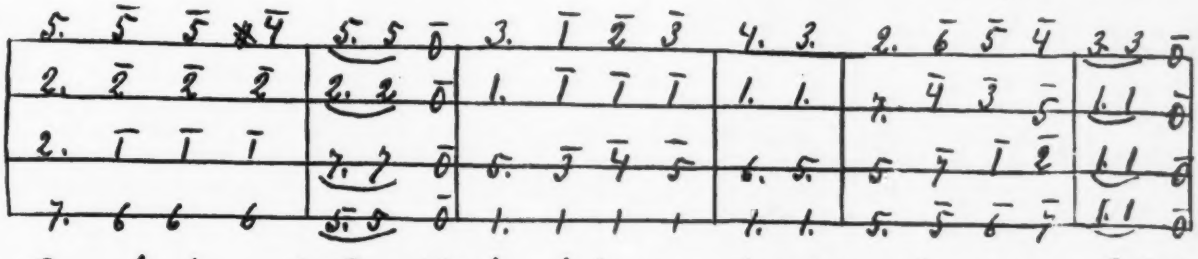
Lied aus einem von Hand geschriebenen Chorbuch

a-2 (Frauenchor). 107. Lobsinget mit Freuden.

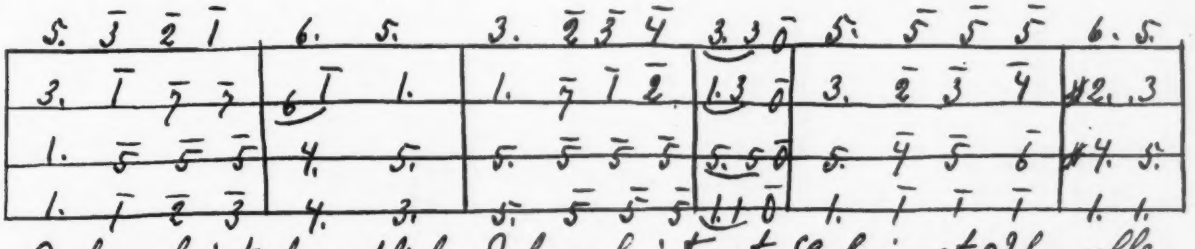
E. R. Lotta. – D. Appel, Geo. Rosde



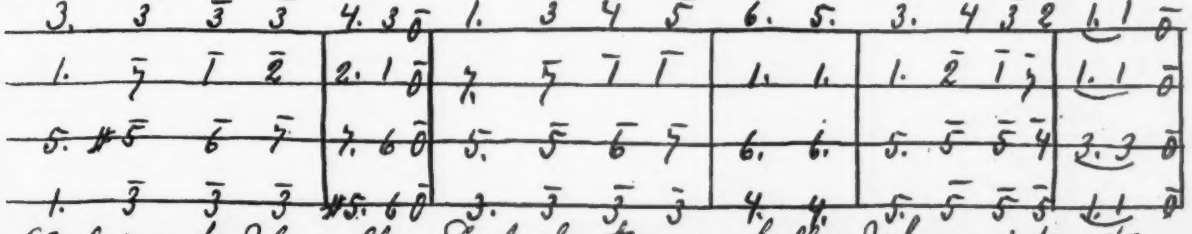
Lobsinget mit Freuden, Lobsinget mit Macht, Dem, der uns erlöset
" " " " " " Dem, der uns beschützet
" " " " " " Dem, der uns gebietet



Aus Sünde und Nacht; Er hat uns erkaufet mit eigenem Blut.
Und treulich bewacht; sein Auge nicht schlummert sein Auge nicht ruht
Zur himmlischen Pracht; Was Er uns verheißen Er sicher auch tut.



Jehovah ist freundlich, Jehovah ist gut. Lobsinget Ihm alle,



Lobsinget Ihm alle, Daß laut es erschalle: Jehova ist gut.

Kurznachrichten

** **Heinz Ratzlaff** wurde am 1. Februar Pastor der Valleycliffe Christian (M.B.) Fellowship in Sqaumish, BC. Er stammt ursprünglich aus Arnold, BC. Sein Studium machte er an den Universitäten Vancouvers und Washingtons. Nach einem 16jährigen Lehrdienst studierte er am M.B. Biblical Seminary und diente etwa sechs Jahre lang die Highland M.B. Gemeinde in Calgary, Alberta als Pastor. Er hat auch einige Jahre die Salem Evangelical Gemeinde in Calgary geleitet. Er und seine Frau **Edith** haben vier erwachsene Kinder. Heinz ist Sohn des früheren Editors (1967-1979) der **Mennonitischen Rundschau, Erich L. Ratzlaff**†.

✱✱✱

** Am 13. September wählten die Mitglieder der **Transcona Community (M.B.) Gemeinde** in Winnipeg, ihre Gemeinde aufzulösen und die eigenen Gottesdienste zum Abschluß zu bringen. Zuletzt hatten sie ein Kapitel der inneren Heilung erlebt und waren dankbar für das Gute Werk des Herrn in ihrer Mitte. Sie mußten aber feststellen, daß sie nicht die Stärke und Willenskraft aufbringen konnten, um einen neuen Anfang zu machen. Die bisherige Leiter empfehlen sich der Konferenz zum Gebet an. Sie tragen Sorge für alle Mitglieder und Besucher die jetzt überall in der Nähe ein neues geistliches Zuhause suchen. (nach dem Wochenblatt der *River East M.B. Gemeinde*)

✱✱✱

** **Dan Block** legt Ende Juli 1993 seine Verantwortung als Direktor von *Mennonite Brethren Communications* nieder. Er kam 1981 dazu, um als Gehilfsdirektor zu dienen und übernahm dabei die Herausforderung, die Unterstützung der kanadischen M.B. Gemeinden für diese Radiomission zu werben. 1987 wurde er Exekutiv-Direktor. "Es sind für mich gute Jahre gewesen," sagt Dan Block, "MBC hat eine dynamische und wirkungsvolle Mission. Mir hat es viel Freude gemacht diese Mission durch ganz Canada und bis in die USA zu fördern." Die Behörde der MBC ist dankbar für die energische und einsichtsvolle Leitung die Dan Block geleistet hat und für die Unterstützung in Gebet und mit Finanzen, die er im ganzen Land hervorgerufen hat. (nach *John W. Janzen* Vorsitzender der Behörde)

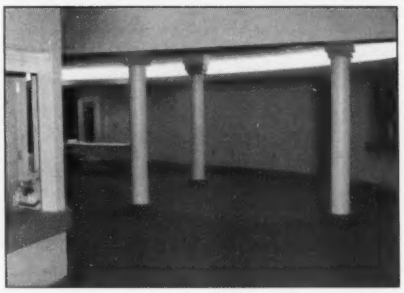
✱✱✱

** **Ken B. Dyck** ist am 11. Januar der Einladung gefolgt, leitender Pastor der Kennedy Heights M.B. Gemeinde in Delta, BC zu werden. Er hatte der Gemeinde schon anderthalb Jahre als Gehilfspastor gedient. Davor war er ein Jahr Jugendpastor der M.B. Gemeinde in Hepburn, Saskatchewan, und ist auch in Saskatoon in der Jugendarbeit tätig gewesen. Er hat unter anderem am *Briercrest Bible College* studiert. Er und seine Frau, **Bonnie**, haben drei Kinder.

✱✱✱

1000 Jugendliche auf der Rüstzeit in Banff (Photocredits: *Ron Geddert*)

** **"Touch the Power"** (Berühre die Kraft), so hieß das große dreijährliche M.B. Jugendtreffen in Banff, Alberta, daß vom 30. Dezember bis zum 3. Januar stattfand. Mehr als Tausend Jugendliche und Jugendleiter reisten aus ganz Canada an. Die kanadische M.B. Konferenz und ihre Behörde für Christliche Erziehung dienten als Sponsor für das Unternehmen. Als Hauptredner diente **Keith Krueger**, Jugendpastor einer *Evangelical Free Church* (Freien evangelischen Gemeinde) in Cincinnati (Ohio, USA). Musik- und Dramagruppen nahmen regen Anteil, und Sport – besonders Schilaufen, spielte auch eine bedeutende Rolle. Froh wurde berichtet, daß der Höhepunkt für die meisten nicht in den vielen Aktivitäten lag, sondern in der Berührung mit dem Geist Gottes und mit der Kraft des Herrn. Viele fanden nicht nur neue Freunde, sondern auch eine geistliche Erneuerung. Einige wurden von neuem geboren als sie Jesus kennen lernten. Für Hunderte war die Banff-Rüstzeit eine lebensändernde Erfahrung.• (nach *Ron Geddert*)



Einweihung der erweiterten Kirche in Regina

** **Parliament Community (M.B.) Gemeinde** in Regina, Saskatchewan hielt am 15. November eine Einweihungsfeier für ihr neurenoviertes- und vergrößertes Versammlungshaus. Im Gottesdienst am Morgen würde nicht nur das Gebäude dem Herrn geweiht, sondern auch die Gemeinde selbst. Saskatchewan Konferenzprediger **Ralph Gliege** brachte eine kurze Botschaft und Herausforderung im Namen der Konferenz. Nach einem Imbiß und einer Besichtigung der Einrichtungen, folgte die Zeremonie der Eröffnung, wobei der Architekt, der Baumeister und Regierungsbeamte Grüße überbrachten. Die neuen Einrichtungen enthalten: fünf neue Klassenzimmer, einen Raum für Kleinkinder, Küche, Bibliothek und Vorraum.•

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sendet man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

DR. DAVID EWERT

Frage: *Jesus und seine Jünger besuchten immer wieder die Synagoge. Welche Rolle spielte die Synagoge im Leben der Juden und wie gestaltete man den Gottesdienst in der Synagoge?*

Antwort: Das religiöse Leben des Judentums zur Zeit Jesu wurde zum großen Teil durch die Synagoge bestimmt. Im Gegensatz zum Tempel wo die Hohenpriester das Regiment führten, und wo täglich Tieropfer gebracht wurden, war die Synagoge eine Anstalt unter der Leitung von Laien. Synagogen gab's überall, nicht nur in Palästina sondern auch in der Zerstreuung im ganzen römischen Reich. Zehn Männer genügten um eine Synagoge zu gründen.

Das Wort "Synagoge" bedeutet einfach Zusammenkommen, Versammlung. Dem Sinn nach ist das Wort "Synagoge" dem Wort "Ekklesia", Versammlung, Gemeinde ähnlich. Als sich die christliche Gemeinde und das Judentum trennten, wurde "Ekklesia" mehr und mehr für die Versammlung von Christen gebraucht und "Synagoge" für die Versammlung von Juden. Allerdings bezeichnet Jakobus die christliche Versammlung (Jakobus 2,2) noch als Synagoge.

Die Synagoge hatte im Exil ihren Anfang, als Judah in der babylonischen Gefangenschaft war. Tempel und Land waren verloren gegangen, somit wurden die Schriften des Alten Testaments und folgedessen die Synagoge bedeutender. Als Jesus seine Wirksamkeit anfing hatte die Synagoge sich bereits tief in dem Volksleben eingebürgert. In Jerusalem selbst gab's viele Synagogen, und manche wurden von bestimmten Volksschichten gegründet. Lukas erwähnt die Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und von denen die aus Cilicien und der Landschaft Asien kamen (Apostelgeschichte 6,9).

Weil in der Synagoge gelehrt wurde nannte man sie auch "Schule" (so in Luthers Bibelübersetzung). Manchmal baute man allerdings neben der Synagoge ein besonderes Schulgebäude. Weil in der Synagoge Gebete gesprochen wurden, galt sie mitunter einfach als Haus des Gebets. Nebst ihrem religiösen Zweck, diente die Synagoge als Zentrum für das soziale Leben der Juden.

Das Wort "Synagoge" bezieht sich ursprünglich auf Menschen die sich zum Gottesdienst versammeln. Mit der Zeit wird das Wort auch für das Gebäude gebraucht in welchem man sich versammelte (so wie das Wort "Kirche" sich auf die Gemeinde wie auch auf das Gebäude beziehen kann). Die Synagoge in den Dörfern baute man in der Regel auf einer Anhöhe. Sie sollte höher stehen als andere Bauten. Die Eingangstür sollte in Richtung Jerusalem eingebaut werden. Die Männer saßen auf Bänken und Stühlen; Frauen saßen am Rand oder gar auf der Empore.

Der Vorsteher der Synagoge wurde von der Dorfsgemeinde gewählt. Der "Diener" der Synagoge war für das Gebäude und für die Schriftrollen verantwortlich (Lukas 4,20). Am Sabbat versammelte man sich am Vormittag wie am Nachmittag. Aber auch am Montag und Donnerstag (Markttage) wurde Gottes Wort vorgelesen, so daß niemand länger als drei Tage ohne Gottes Wort sein sollte.

Der Gottesdienst selbst bestand zunächst aus dem Hersagen des israelitischen Glaubenbekenntnisses (Schema genannt) und dem Gebet (dieses nannte man Achtzehen Gebet, weil es achtzehn Segenssprüche hatte). Einer betete und die Gemeinde sagte "Amen". Dazu kam dann das Vorlesen der Schrift. Man laß einen Abschnitt aus den fünf Büchern Mose (Torah genannt) und einen Abschnitt aus den Propheten (siehe Lukas 4,14ff, wo Jesus einen Abschnitt aus dem Propheten Jesaja ließt). Das Lesen selbst geschah in hebräischer Sprache. Weil aber die Bevölkerung aramäisch sprach, stand ein Übersetzer dem Vorleser zur Seite und gab den Inhalt der Schrift auf aramäisch wieder. Später gab man Erlaubnis diese freien Übersetzungen niederzuschreiben (sie heißen Targums).

Anschließend an der Schriftvorlesung kam die Erklärung oder Anwendung der Schrift. Man brauchte recht viele Illustrationen um die Schrift ins praktische Leben zu rücken. Die Andacht schloß mit einem Segensspruch und es wurden Almosen gesammelt.

Wir sehen also, daß der Gottesdienst der Urgemeinde zum Teil von der Form des Synagogengottesdienstes bestimmt wurde. Die Synagoge war ein geeigneter Anknüpfungspunkt für die Boten des Evangeliums. Bei seinen Ankünften, suchte Paulus zunächst die jüdische Synagoge auf. Als gewesener Rabbiner hatte er hier offenen Zugang, denn gelehrte Rabbiner kamen nur selten in die Dorfsynagogen. Als aber die Vorgesetzten der Synagogen merkten, daß die Botschaft des Apostels das Judentum untergrub, schlossen sie ihm die Türen. Oft führte dieses zu harter Verfolgung. Jemand macht die Beobachtung: Die Synagoge war zunächst die Wiege des Christentums, und drohte dann ihr Grab zu werden. Das ließ Gott nicht zu, und bald waren in der christlichen Gemeinde mehr Gläubige aus den Heiden als aus den Juden.

Jesus ging nach Gewohnheit in die jüdische Synagoge. Auch er wurde mit der Zeit ausgestoßen, denn seine Botschaft ließ sich mit dem damaligen Judentum nicht vereinbaren.

Heiden, die sich zum Judentum bekehrten, wurden durch Taufe und (im Fall von Männern) durch die Beschneidung in die Synagoge aufgenommen. Zudem gab es überall im römischen Reich Nichtjuden die als "Gottesfürchtige" von der Synagoge angezogen wurden, sich aber nicht anschlossen. Unter diesen hatte Paulus den größten Erfolg.

Im Jahre 70 nach Christus ging der Tempel zu Grunde; die Synagoge setzte sich im Judentum durch und besteht bis heute.• *(David Ewert)*

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Danke, daß Ihr mir die **Rundschau** vom 13. Januar zugesandt habt. **Alvin Enns** hat eine wunderbare Arbeit in der Übersetzung meines Artikels getan.

Die **Rundschau** imponiert mich, jedesmal wenn ich sie sehe, mit dem hervorragenden Lesestoff, den sie bietet. Danke, daß Ihr diesen bedeutungsvollen Dienst an unsere deutschsprachigen Leser verrichtet.

Anbei findet Ihr weitere Nachrichten bezugs des neuen englischen Gesangbuchs der M.B. Gemeinden Nordamerikas.

Ich gratuliere Euch für die Vielseitigkeit Eures Nachrichtendienstes. Die Neuigkeiten sind von Bedeutung und interessant, und die Artikel wirken denkanstoßend. Eure breite Leserschaft weiß das zu schätzen. Gottes Segen!

Clarence Hiebert
Fresno, California, USA•

Liebe Lorina,

Danke für Deinen Brief. Es tut mir leid wegen der Bilder. Ich sende eines das Ihr behalten könnt. Auch lasse ich die andern nachmachen und sende sie Euch für Eure Kartei.

In den vergangenen zwei Monaten war Herbert zuhause und im Krankehnhaus, da er an Thrombose in einer Vene seines linken Beins leidet. Erst jetzt kann er seine ersten Dienste wieder aufnehmen. Gott hat sein Leben verschont wofür wir ihm danken. *Carol Jantzen*
Aesch, Schweiz•

Werte Redaktion,

Anbei finden Sie einen Lebenslauf mit Bild. Ich erreichte die Hinterbliebenen per Telefon. Die Tochter brachte das Bild, sie möchte es gerne wieder zurück haben. Ich versicherte ihr, daß das durchaus möglich wäre.

Leider mußte ich am Tag der Begräbnisfeier arbeiten. Zwar soll die Familie eine Kasette bekommen haben aber ich habe, weil ich sie nun garnicht kenne, unterlassen zu fragen, ob sie uns diese Kasette leihweise überlassen würden.

Ich sende in nächster Zukunft einen weiteren Todesbericht. Ich warte dabei ebenfalls auf ein Bild.

Nun, alles Gute zum neuen Jahr.

Hedwig Schmidt
Richmond, BC•

Mennonitische Rundschau

Hiermit sende ich einen Scheck. Das Übrige ist eine kleine Unterstützung für die **Rundschau**.

Arnold und Lilli Teichrieb
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Frau Lorina Marsch,

Wir bestätigen dankend Ihren lieben Brief vom 18. November 92. Wir freuen uns immer wieder, wenn die **Rundschau** ankommt und sie uns so viele Mitteilungen macht, Botschaften bringt und aus dem mennonitischen Gemeindeleben aus verschiedenen Ländern berichtet.

Wir danken Ihnen für alle Mühe und für Ihren Einsatz die **Rundschau** immer wieder so interessant zu gestalten.

Auch wir wollen uns in Zukunft bemühen mehr Nachrichten aus Brasilien einzusenden. Der gute Wille ist da und hoffentlich klappt es auch.

Ihnen möchten wir viel Mut machen weiter an diesem Gemeindeblatt unserer Konferenz zu arbeiten.

Wir grüßen Sie mit Lukas 2,11 und wünschen Ihnen ein gnadenreiches und ein gesegnetes Jahr des Herrn 1993. Herzliche Grüße,

Peter Pauls
Wirmarsum, Brasilien•

Liebe Editorin
und Übersetzerin,

Der Artikel "Geliehenes Gut" löst eine große Wirkung aus.

Ich sende anbei einen weiteren Artikel, zu einem Thema, das mich gefesselt hat. *Hilda J. Born*
Matsqui, BC•

Liebe Lorina,

Da ich die Korrespondentin für den *M.B.Herald* bin, habe ich die Aufgabe jemand als Berichtserstatter für die **Rundschau** zu finden. Für die Ereignisse in der Seniorenarbeit, die seit Herbst sehr gewachsen ist, berichtet anbei **Lydia Klassen**.

Falls sie diese Arbeit nicht weiterführen will, werde ich öfters verschiedene Leute ansprechen, die etwas berichten. Übersetzte Artikel verlieren doch etwas in der Verarbeitung! Herzlichst,

Shirley Bergen
Brandon, Manitoba•

Liebe Lorina,

Ihnen und Ihren Helfern wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr!

Im Herrn verbunden,
Rosemary Schroeder
Prince George, BC•

Mennonitische Rundschau

Hiermit senden wir den Scheck in kanadische Dollar als Lesegeld.

Ein gesegnetes Neujahr 1993 wünschen wir Ihnen. Mit Gruß,

J. Braun, Koloniesekretär
Neuland, Paraguay•

Werte Redaktion
der Mennonitischen Rundschau,

Hiermit senden wir Ihnen den Betrag für die **Mennonitische Rundschau** für das Jahr 1993. Wir sind Baptisten, aber dennoch lesen wir die **Rundschau** gerne. In der Ewigkeit gibt es nur eine Gemeinde.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel sollen hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr..., dein Erbarmer... (aus Jesaja 54,10)

Allen Mitarbeitern der Redaktion, Friede und Freude und reichen Segen im neuen Jahr.

Mit geschwisterlichem Gruß,
Gerhard und Njuta Wedler,
Bielefeld, Deutschland•

Liebe Schwester Lorina Marsch,

Ich lese Ihre Berichte immer.

Ich bin in Rußland geboren, und habe auch dort gelebt bis zum 12. September 1943, als wir mit dem Pferdetreck heraus mußten. Von Rückenau ging es mit dem Fuhrentreck bis Polen, dann nach Deutschland Nauen. Mein Mann starb noch in Rußland. Mein Name war damals Adina Hempler.

1948 kamen wir nach Canada zu meinen Geschwistern, die 1927 nach Vancouver kamen, und hier arbeiteten. Sie bezahlten unsere Reise, meinen zwei Kindern und mir.

Mit einem schönen Gruß an Dich, liebe Frau Marsch, *Adina Schmalz*
Vancouver, BC•

Editorielles

Ich will dem Herrn singen....

(von *Lorina Marsch*)

Ich erinnere mich aus meiner Kindheit in Süd-Alberta, daß es in Coaldale ein kleines Streichorchester gab, das bei besonderen Veranstaltungen, wie bei dem fehlbenannten "Polterabend" am Abend vor einer Hochzeit spielte. Leute, die mir als Ladenbesitzer und Landwirte bekannt waren, saßen plötzlich als Geigenspieler und Musikmacher vor us. Damals schien mir diese Verwandlung sehr aufregend und kultiviert.

In den Jahren meiner Kindheit hatte die Coaldale M.B. Gemeinde zwei große Gemeindechöre, geleitet von **Peter J. Dick** (heute Ontario) und **Jacob Janz** (heute Vauxhall, AB). Bei einer gemeinsamen Darbietung des Oratoriums "Der Messias" von Georg Friedrich Händel waren unter den Solisten **John Pauls** (heute Calgary), der aus einer sehr musikalischen Familie stammte, und **Rudy Wiebe** (heute Edmonton), später berühmt als kanadischer mennonitischer Autor.

Ich und die meisten meiner Freundinnen bekamen während unserer Schulzeit Klavierunterricht. Später, auf der Bibelschule, spielten im ersten Jahr *alle* Mädchen reihum in der Morgenandacht. Die Jungen spielten andere Instrumente, oder keine, weil man der Auffassung war, das sie später doch alle Farmer werden, was sich als Irrtum erwiesen hat.

Abends saßen meine Eltern meistens im Eßzimmer – meine Mutter häkelte im Schaukelstuhl und mein Vater las am großen Tisch die Zeitungen, auch die **Mennonitische Rundschau**. Zwei Glastüren trennten das Zimmer vom Wohnzimmer, wo unser Klavier stand. Fast allabendlich unterbrach ich meine Hausaufgaben um mich ans Klavier zu setzen und stundenlang Gemeindelieder zu spielen. Oft schlenderte dabei mein um drei Jahre jüngerer Bruder ins Zimmer, nahm seine Geige aus dem Kasten und spielte Tenor oder Melodie mit. Manchmal lehnte er sich auch über meine Schulter und wir sangen gemeinsam. Es kam vor, daß wir dadurch die andern zwei Geschwister anlockten und als Quartett weitersangen. Öfters summte Papa mit seiner schönen Tenorstimme vom Nebenzimmer mit.

Ende der fünfziger Jahre erlebte ich mein erstes Sängerfest – viele Sänger aus den Gemeinden Albertas kamen dazu zusammen. Es gab Kurse und Workshops für Dirigenten, die mit uns Lieder einübten. Zuletzt brachten wir diese Lieder als Konzert vor einer großen Versammlung. Bei einem der Sängerfeste war MBBC Musikprofessor **Victor Martens** Gastdirigent. Bis heute erinnere ich mich gerne an das schnelle und disziplinierte Singen des Liedes "Teures Wort aus Gottes Munde", und das wunderschöne "Auf ewig bei dem Herrn".

So war die Musik von früh auf ein Teil meines Lebens. Bestimmt kann dieses Erbe meinem Vater zugerechnet werden. Ende der zwanziger Jahre sang er schon im Coaldale Gemeindchor Tenor. Aus seinem Nachlas habe ich heute noch zwei handgeschriebene Chorbücher, datiert 1929, beziehungsweise 1932. Einige Lieder darin sind gesondert datiert und eines davon ist markiert zur Silberhochzeit von Prediger **B.B. Janz**, den ich noch als ungelöhnter Pastor der Coaldale M.B. Gemeinde gekannt habe.

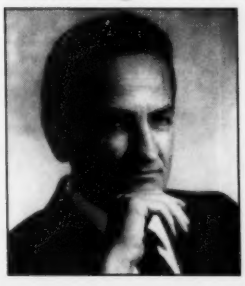
Durch solche Erinnerungen und Erlebnisse betone auch ich schon viele Jahre mit dem Psalmisten:

Ich will dem Herrn singen,
daß er so wohl an mir tut.•

Lorina Marsch

Ein nochmaliger Appell

Vor etwa einem Jahr schrieb ich, im Namen der Behörde für Glauben und Leben, die verantwortlich ist für die Arbeit der Zeitschriften der M.B. Konferenz, auf dieser Seite einen Brief, worin ich Leser einlud, eine gesonderte Gabe an die **Mennonitische Rundschau** zu senden, in einer Zeit der schwerwiegenden finanziellen Einschränkungen. Viele erwiderten mit großer Bereitwilligkeit, und brachten so-mit eine Summe ein, die zur Erhaltung der Zeitschrift diente.



Hiermit laden wir Euch ein, nochmal mitzuhelfen. Die MR dient eine relativ kleine aber wichtige Leserschaft innerhalb der M.B. Gemeindefamilie und darüber hinaus. Viele Leser sind Senioren innerhalb der Gemeinden, andere wohnen verstreut in aller Welt. Das Ziel der Zeitschrift ist es, die Einigkeit im Geist Christi zu fördern, und Kontakt mit dem Leben der größeren Bruderschaft zu bieten. Weil aber die Leserschaft klein ist, sind die Herstellungskosten dementsprechend höher.

Wenn es Euch möglich ist und Ihr gerne die Gelegenheit wahrnehmt eine Gabe zur Unterstützung dieser Zeitschrift zu geben, laden wir Euch dazu ein. Diese Gaben sind uns eine wichtige Hilfe, sie stärken uns in der weiteren Herausgabe. Solche, die die Zeitschrift schätzen, setzen uns davon in Kenntnis, indem sie diese Mission fördern. Ein Kuvert zu diesem Zweck lag in der vorigen Nummer der MR.

Dieses schreiben wir aus dankbarem Herzen für die Loyalitat und Unterstützung die die **Mennonitische Rundschau** durch die Jahre genossen hat. Wer sich mit einer Gabe beteiligen möchte, sende sie bitte an:

Mennonitische Rundschau
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R3L 2E5

Für die Behörde, in tiefer Dankbarkeit, Euer,

John H. Redekop

Frauendienst

Chinesische Fleischbällchen

Reicht für acht Personen

Reis oder Nudeln für acht Personen abkochen.
Vorbereiten und zum Anbraten bereithalten:
1 geschälte und geschnittene Salatgurke
2 Stangen Sellerie, geschnitten
2 geschnittene grüne Paprikaschoten
1 große, geschnittene Zwiebel
1 1/2 Tassen gefrorene oder frische Erbsen
2 große, geviertelte Tomaten
1 1/2 Tassen Ananasstücke (abgießen und den Saft aufbewahren)

Würzen, in kleine Bälle formen und anbraten:
750 Gramm Rinderhack

Mischen und über die Fleischbällchen geben:
1/2 Tasse braunen Zucker
3/4 Tasse Essig
3 Eßlöffel Sojasoße
1/2 Teelöffel Ingwer
den Ananassaft
2 bis 3 Eßlöffel Stärkemehl

Die Soße dicken lassen, die Hitze verringern und 20 Minuten köcheln.
In extra Pfanne die Gemüse unter Umrühren in kleinen Portionen kurz anbraten. Wenig Öl verwenden und nur knackig-zart werden lassen. Tomaten und Ananas zuletzt zugeben. Auf einer großen Platte servieren: Reis (oder Nudeln) in der Mitte, außen die Fleischbällchen, die Gemüse auf dem Reis (oder Nudeln) und die Soße über allem. •

(aus *Weniger ist Mehr* von *Doris Janzen Longacre*)

Wie bringt man das Evangelium an den Mann?

Die Götzen der Heiden
sind Silber und Gold,
gemacht von
Menschenhänden.
Sie haben Mäuler
und reden nicht,
sie haben Augen
und sehen nicht,
sie haben Ohren
und hören nicht,
auch ist kein Odem
in ihrem Munde.
Die solche Götzen machen,
sind ihnen gleich,
alle, die auf sie hoffen.
(Psalm 135,15-18, Luther 1984)

Als langjährige Kanadierin und auch als M.B. Mitglied, lege ich großen Wert auf unsere Freiheiten und christliche Traditionen. Deshalb macht die erstaunliche Zunahme des Heidentums in Canada einen erschreckenden und negativen Eindruck auf mich.

Hier eine kürzlich geschehene Begebenheit, ein Erlebnis bei meinem letzten Einkauf vor Weihnachten.

Während der Kassierer Zahlen in die Registrierkasse typte, fragte ich freundlich: "Wie werden Sie die Weihnachtsfeiertage begehen?" Die Antwort kam wie aus einer Pistole geschosssen: "Garnicht! Sowas machen nur die Christen."

Etwas verblüfft, fragte ich weiter: "Haben Sie jemals die Weihnachtsgeschichte in der Bibel gelesen?" Kurz kam die Antwort: "Nein!"

"Würden Sie die Geschichte lesen, wenn ich Ihnen ein Neues Testament schenke?" versuchte ich es noch einmal.

"Nein, meine Eltern Zuhause dulden so etwas nicht. Wir sind Buddhisten aus China. Dort feiert man keine Weihnachten, höchstens vielleicht in Hongkong. Manchmal, aber, lese ich diese..." – er wies auf ein Gestell mit Andachtsbüchlein, die ich bis dahin noch nicht entdeckt hatte. "Möchten Sie eines davon haben?"

Ich nahm das Büchlein dankbar an, es war die Andachtsanregung *Today 1993*. Wie froh war ich zu wissen, daß vor mir schon ein Christ den biblischen Samen durch eine Schriftenaktion ausgestreut hatte.

Es gibt viele Wege diese aufnahmefähige junge Köpfe zu erreichen. Ich hoffe, daß wir schöpferische Wege finden, ihnen das christliche Evangelium nahezubringen, um sie zu einer heilsbringenden Annahme der Rettung durch Christi Sühnopfer für Sünden zu führen. •

(*Hilda J. Born*)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

(von *Katie Funk Wiebe*, 26. Folge)

Kaum jemand, der in Not geraten ist, bittet gerne um Hilfe. Deswegen ist es auch unsinnig, diesen Menschen anzubieten: "Rufen Sie mich an, wenn ich irgend etwas für Sie tun kann." Um Hilfe zu bitten, bedeutet aber nichts anderes, als die eigene Ausweglosigkeit offen einzugestehen. Was mir geholfen hat? Schlichte Sätze wie: "Ich werde am Freitagabend für Ihre Kinder sorgen", oder: "Ich werde morgen Ihre Bügelwäsche mitnehmen." Solche Angebote der Liebe sind klar und können nicht mißverstanden werden.

Nur wenige Menschen haben niemals mit Leid und Sorgen zu kämpfen. Durch Gottes Gnade lernen sie vielleicht, damit zu leben, aber Trost brauchen sie alle – am Anfang und auch später. Freilich kann es Genesenden, Kranken und Leidenden lästig sein, immer wieder über ihre Krankheit zu sprechen.

Wenn man wirklich trösten will, sollte man versuchen, sich in die Lage des Betroffenen zu versetzen.

Und dann muß man einfach dazu bereit sein, für eine bestimmte Zeit seine eigenen Ziele und Hoffnungen völlig beiseite zu legen. Der Kranke fühlt sich beschämt. Er ist von anderen abhängig, quält sich damit, daß er für seine Umgebung eine Belastung an Zeit, Geld und Kraft geworden ist. Seine Familie fühlt sich hilflos, mitunter auch schuldig, daß sie nicht in der Lage ist, ihm wirkungsvoller beizustehen.

Ist es da erstaunlich, daß sich in ihre Liebe mitunter fast so etwas wie Haß gegen den Kranken mischt? Sie reagieren ungeduldig und gereizt; es ist ihnen unangenehm, ausweichende Antworten über Zukunftspläne geben zu müssen. Fragen wie: "Wie lange soll diese Krankheit noch dauern? Könnte sie möglicherweise bösartig sein? Ist sie vielleicht unheilbar? Wie wird das die Kinder belasten? Kümmert Gott sich wirklich um uns?" – sie belasten ungemein.

Kinder aus Familien, in denen Krankheit herrscht, vergleichen sich unwillkürlich mit Kindern aus "gesunden" Familien. Aus solchen Vergleichen erwachsen dann häufig Empfindlichkeit, Ungeduld, vielleicht sogar Haß. Hier ist ein von Gott gesandter Tröster bitter nötig.

Unmittelbar nach Walters Tod wurde ich mit meinen vier Kindern oft eingeladen. Ich war froh und dankbar dafür, viele neue Menschen kennenzulernen. Meist luden uns ältere Paare ein, nur selten Familien mit Kindern. Die Folge: Meine Kinder fürchteten sich manchmal geradezu vor diesen Sonntagsausflügen ins Erwachsenenland.

Ich persönlich freute mich immer riesig, wenn Freunde mich zum Einkaufen mitnahmen oder wir uns mit Familien mit Kindern treffen konnten.

Was ich damit sagen will? Gott will uns alle als Tröster gebrauchen! Wir sollen lernen, kranke Menschen oder solche, die mit der Krankheit eines geliebten Menschen leben müssen, als vollgültige und wertvolle Menschen anzusehen.

"Gott tröstet uns in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott." (2.Korinther 1,4)

Unterscheiden sollten wir freilich zwischen bloßem Mitleid und wahrem Trost. Selbstmitleid ist Sünde. Denn wer sich selbst bedauert, zeigt damit doch nur, daß er nicht glaubt, Gott könne mit seiner Not fertigwerden. Aber auch das Mitleid, das wir von anderen erfahren und das ein enger Verwandter des Selbstmitleids ist, hilft nicht weiter.

Keine Frage: Es ist schwer für Alleinstehende, bei Einladungen nicht in Selbstmitleid zu verfallen. "Wie geht es?" fragen die Freunde höflich. Sicher – manche sind aufrichtig freundlich und aufgeschlossen. Aber es gibt auch viele, die immer gleich mit ihrem Mitleid bei der Hand sind und dabei noch denken, sie gingen liebevoll mit einem um. "Es muß schrecklich schwer sein, allein zu leben. Fühlst du dich nicht einsam, wenn du immer so allein bist? Kommst du zurecht? Wie schaffst du es bloß, deinen Kindern Vater und Mutter zu sein?"

Um die letzte Frage zu beantworten: Ich konnte es nicht! Ich hatte genug damit zu tun, den Kindern Mutter zu sein. Und eines war klar: Mitleidige Fragen halfen mir dabei nicht. Im Gegenteil! Wenn ich dem Mitleid auch nur die geringste Chance gab, so war mir schon am Morgen klar, daß mein Tag mit einer Niederlage enden würde. Es darf einfach keinen Platz für Mitleid – schon gar nicht für Selbstmitleid – im Leben eines alleinstehenden Menschen geben. Wer fest davon überzeugt ist, daß jeder Mensch seinen Beitrag zum Leben zu leisten hat – sei er nun verheiratet oder nicht –, der hat die größte Chance, ein erfülltes, glückliches Leben zu führen.

Echter Trost freilich stößt einen Verzweifelten nicht tiefer in Verzweiflung und Selbstmitleid, sondern zieht ihn aus der Tiefe, ermutigt ihn und hilft ihm, Gott als den wahren Tröster zu sehen.

Ich denke an die Zeit, als ich der Geburt unseres ersten Kindes entgegensah. Eine kleine, weißhaarige alte Frau erkannte meine Angst vor all dem Neuen, was da auf mich zukam. Sie gab mir sechs Worte als Rat. Während mich meine jüngeren Freundinnen mit Ratschlägen geradezu überschüttet hatten—was mich im Krankenhaus alles erwartete, wie viele Windeln, Nachthemden ich brauchte usw. usw. –, sagte mir diese Mutter einfach: "Der Herr hilft in solchen Zeiten."

Damit baute sie mir eine Brücke, über die ich im Glauben in eine der schönsten Erfahrungen eines

Frauenlebens hineinging. Aus ihrer Erfahrung heraus versicherte sie mir, daß Gott immer da ist, wenn eine Frau ihn braucht. Ihre zehn Kinder waren alle zu Hause geboren worden, viele Kilometer von jedem Krankenhaus entfernt. Sie erinnerte sich an die Zeit, als eines ihrer Kinder im tiefsten Winter in einem schneeverwehten alten Blockhaus zur Welt kam. Erinnerte sich daran, als sie an einem heißen, trockenen Augusttag ein kleines, schwaches, fieberndes Mädchen im Arm hielt, hilflos auf dessen letzte Atemzüge lauschend. Doch was immer sie auch erlebt hatte – sie vermittelte mir Glauben und hilfreichen Mut dazu. Ich danke ihr noch heute dafür.

Es gibt tatsächlich nur einen Zugang zum Leiden anderer: die Erkenntnis, daß auch das Leiden eine Gabe Gottes ist, die unser Leben bereichert.

Unser moderner Lebensstil versucht, allen Umgang mit dem Leid wie dem Leiden aus unseren Häusern zu verbannen. Wir werden im Krankenhaus geboren und sterben auch dort. Geburt, Krankheit, Tod und Leid sind heute nicht mehr vertrauter Bestandteil unseres Lebens innerhalb einer Familie. Indem wir unsere Kranken, unsere Toten und unsere Neugeborenen Institutionen überlassen, überlassen wir auch das Amt des Tröstens diesen "Fachleuten".

Hinter vielen so zufrieden, ja fröhlich erscheinenden Gesichtern verbergen sich nur allzu oft Herzen voller Traurigkeit und Verzweiflung. Diesen Menschen die Hand in liebevoller Geste entgegenzustrecken, mit ihnen zu reden – schon das allein kann helfen. Bis ich selbst erfahren habe, wie tiefgehend Tod und Krankheit unser Leben verändern können, hatte ich keine Ahnung gehabt, wie schrecklich es ist, mit der Angst allein zu sein.

Auf die jungen alleinstehenden Frauen warten viele Jahre der Einsamkeit. Junge Mütter gehören häufig zu den Einsamsten. Ihre kleinen Kinder beanspruchen alle ihre Kräfte. Und während sie mit Fläschchen, Windeln und Babygeschrei beschäftigt sind, fliegen die Jahre – ihr Leben – an ihnen vorbei.

Sie alle brauchen die ausgestreckte Hand der Freundschaft, den Zuspruch, daß es eines Tages leichter wird. Sie brauchen das Wissen um die Nähe Gottes, um seine Hilfe. Sie brauchen Worte und – Taten, die Verstehen, Verständnis signalisieren. Und das alles kann nur tätige Liebe geben.

Oft hören kranke Menschen den Rat: "Machen Sie sich nur nicht so viele Sorgen!" Aber so etwas kann nur jemand sagen, der selbst nicht betroffen ist. Leere Worte, die keinem helfen!

Sie sind doch einfach da: die Sorgen um den Haushalt, um die ersten Schreibversuche des Sohnes, um das fehlende Geld und ... und ... und ...

Wieviel Hilfe erfahren wir hier durch die Bibel, die uns mahnt: *"Sorgt euch um nichts, sondert in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus."* (Philipper 4,6&7).

Weil eine Kranke weder ihren Haushalt versorgen noch die Schularbeiten ihres Sohnes beaufsichtigen, auch nicht das Geld für ihre Familie verdienen kann, übergibt sie all diese Dinge an Gott; kann er doch besser für alles sorgen als sie selbst.

Gott läßt es zu, daß einzelne durch die dunklen Erfahrungen des Lebens gehen und dann – zurückblickend – anderen sagen können, daß Gott größer ist als alle Schwierigkeiten, alle Verzweiflung, aller Kummer.

Einmal kam ich mit einer Frau in ein Gespräch. Sie stellte mich ihrem Mann vor, der hinter ihr im Rollstuhl saß. Vor etwa neunzehn Jahren war er in ein Silo gefallen und hatte dabei sein Rückgrat gebrochen. Seitdem war er von der Hüfte ab gelähmt. Zur Zeit des Unfalls hatten sie vier Kinder, darunter einen Säugling von sechs Monaten.

Ihre Worte bewegten mich in einer merkwürdigen Weise. Sie sagte: "So schrecklich dieser Unfall auch war, er bietet mir auch Grund zur Dankbarkeit. Hat er uns doch alle näher zu Gott gebracht."

Trost erwächst aus dem Gebet, durch praktische Hilfe, durch Freundschaft. Liebe hat viele Ausdrucksmöglichkeiten. Gott kommt durch sein Wort zu uns und auch durch seine Diener, die unser Leiden tragen helfen und uns Hoffnung bringen. Und Hoffnung ist immer wichtiger als ein momentanes Glücklichsein.

(Fortsetzung folgt...•)

Tiefem Klang

Du gabst mir, Herr, die Leier in die Hand,
daß sie zu Deiner Ehre sollte klingen
und manchem Wandrer nach dem Heimatland
auf seinem Weg Trost und Erquickung bringen.

Wie hast Du mich so tief damit beglückt!
Möcht danken ohne Ende für die Gabe –
hätt ich auch nur ein einzig Herz erquickt
mit einer Blüte an dem Wanderstabe!

Doch, eh die letzte Saite mir zerspringt,
shenk ihr noch tiefem Klang, Herr, Dich zu ehren,
daß rein und voll aus ihr Dein Lob erklingt,
bis sie Dich preisen darf mit Himmelschören!

(KÄTE WALTER)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Gott hatte Adam lieb und wollte nicht, daß er allein blieb. Er gab ihm die Aufgabe all den Tieren Namen zu geben. Daß ihm das großen Spaß machte, kann ich mir gut vorstellen. Aber bei all den verschiedenen Arten fand er nicht seinesgleichen. Er war einsam. Also ließ Gott Adam in einen tiefen Schlaf fallen. Während er schlief, nahm Gott eine seiner Rippen und machte Eva daraus. Dann hauchte er sie an und sie wurde ein lebendiges Wesen. Wie muß Adam sich gefreut haben als er aufwachte und die extra für ihn erschaffene Frau erblickte.

BASTELARBEIT

Am Valentinstag wird die Liebe zwischen zwei Menschen gefeiert. Ihr könnt für jemanden den Ihr liebhabt eine Valentinspflanze basteln. Die Oma oder eine Nachbarin würde sich bestimmt freuen.

Gebraucht werden:
ein Styropor- oder Pappbecher
eine Schere
ein Eisstiel (Popsicle Stick)
Alufolie
Kleber
Rot und Grünes Tonpapier

Beklebt den Becher mit Alufolie. Klebt ein Herz und einige Blätter aus dem Tonpapier an den Eisstiel. Steckt den Stiel in den umgestülpten Becher.

(aus *The Best In Kids*)

RATEBILD

Fünf bekannte Ehepaare aus dem Alten und Neuen Testament sind hier zu sehen – allerdings auseinandergerissen.

Wer gehört zu wem?

Ehepaare aus der Bibel

(*Auflösung:* Abraham und Sara/Isaak und Rebekka/Mose und Zippora/Zacharias und Elisabeth/Hananias und Saphira)

JUNGE LIEBE

Lieber Gott, ich bin glücklich.
Es gibt einen Menschen, der mich liebt.
Er kommt mir entgegen.
Er sieht mich an.
Er nimmt mich in die Arme.
Er hört mir zu.
Er antwortet mir.
Er spricht zu mir.

Lieber Gott, ich bin glücklich.
Es gibt einen Menschen, den ich liebe.
Langsam ersteht sein Bild vor mir mit
Licht und Schatten.
Ich habe viele Namen für ihn.
Ich vertraue ihm,
ich fühle mich bei ihm geborgen,
ich überlasse mich ihm.

Lieber Gott, ich bin glücklich.
Es gibt einen Menschen, den ich liebe.
Ich möchte ihm Gutes tun.
Ich möchte ihm nie weh tun.
Ich möchte, um seiner selbst willen, daß
er in seiner Liebe frei und selbstbewußt
und wahrhaftig ist.

Lieber Gott, ich danke,
daß wir miteinander glücklich sind.
Ich bitte dich,
laß uns in unserer Liebe nicht allein.
Wir können nur unbeschwert glücklich
sein, wenn die Verantwortung für uns bei
dir liegt.
Bewahre du uns.

Aus den Gemeinden

Vauxhall M.B. Gemeinde

- in Alberta -

Wieder ist ein Jahr dahin mit seinen Arbeiten und Gelegenheiten. In unserer Gemeinde hatten wir am 23. Februar 1992 acht Paare zur Kinderweihung, und am 1. März brachten drei Paare ihre Kinder zur Einsegnung.

Am 13. und 14. März bewirteten wir zusammen mit der Hays M.B. Gemeinde die Alberta M.B. Konferenz. 162 Delegaten und mehrere Besucher hatten eine segensreiche Zeit. Der Exekutiv-Sekretär der nordamerikanischen M.B. Konferenz, Prediger **Marvin Hein** sprach. Am 20. April brachte uns der Chor der Bethany Bible School einen schönen musikalischen Abend.

Im Juni folgten **Ivan Friesen, Brian Thiessen** und **Bruce Warkentin** dem Herrn in der Taufe, sie wurden in die Gemeinde aufgenommen. Im Sommer arbeiteten die Jugendlichen in Camps, mit *Youth Mission*, und in den Sommerbibelschulen (VBS, Kinderfreizeiten). Im Juni hatten wir einige Studenten vom *Columbia Bible College* zu Besuch.

Im Sommer kommen die Gemeinden von Vauxhall zusammen und bringen einen Gesang- und Musikabend im Park, im Dezember machen wir gemeinsam ein "Carol Festival".

Drei Hochzeiten von Mitgliedern unserer Gemeinde wurden im Juli und August gefeiert: **Terry Olfert und Sylvia Vloo, Sarah Cleroux und Rob Dufton**, und **Sharmaine Voth und Jeff Reimer**.

Die Familie von **B.B. und Maria Janz** hatte vom 10. bis zum 12. Juli eine Zusammenkunft im "Silver Star Mountain Ski Resort". Einundachtzig Mitglieder der Familie, darunter auch die älteste Tochter aus Australien, waren dabei.

Am 27. September nahmen wir Abschied von unserem Pastorenehepaar **Adam und Sandra Wiggins**, das uns fünf Jahre gedient hatte. Sie nehmen den Ruf zum Pastorendienst der Eastview Community M.B. Gemeinde in Winnipeg an.

Im Missionsmonat Oktober dienten uns am 11. Oktober **Frank und Nettie Dyck** aus Calgary, mit Mitteilungen aus der Arbeit in Deutschland mit den Umsiedlern. Am 18. Oktober war unser Missions- und Erntedankfest. Pastor **Jim Schantz** aus der Highland M.B. Gemeinde in Calgary sprach über Epheser 5,20.

Am 25. Oktober nahmen wir mit einem Liebesmahl Abschied von **Paul und Ruth Workentine** und ihren vier Kindern. Paul wird in

Paul und Ruth Workentine mit Matthew, Rachel, Rebecca und Amy

der *Bamako Bible School* in Mali, Afrika unterrichten. Sie arbeiten unter *Gospel Mission Union*. Man verspürt in Mali eine neue Offenheit und Annahme des Evangeliums. Die dortige Gemeinde hat kostenlose Sendezeit im Fernsehen erhalten. Auch der *Jesus*-Film kommt gut an. In der Gegend nördlich der Hauptstadt Bamako wurden 1500 Entscheidungen für Christus notiert. Die Nacharbeit ist im Moment das Hauptanliegen der Gemeinden.

Hier in Vauxhall ist der Winter eingekehrt, und die Arbeit in der Gemeinde ist in vollem Gang. In den letzten Wochen brachte uns Prediger **Henry Nikkel** aus Lethbridge sonntäglich die Botschaft. Wir sind dankbar für diesen Dienst, bis wir wieder einen Pastor für unsere Gemeinde finden. Wir warten auf Gottes Leitung.•

(*Margaret Janz*, Korr.)

Kitchener M.B. Gemeinde

- in Ontario -

In der Adventszeit ist jeder beschäftigt mit Vorbereitungen. Es war angebracht das uns am 2. Advent Pastor im Ruhestand **John Wall** eine Botschaft brachte aus Psalm 46,11:

Seid stille und erkennet
das ich Gott bin.

Im Oktober feierten unser Diakonenehepaar **Isaak und Frieda Goertz**, sowie **Art und Louise Dürrstein**, ihr 40jähriges Ehejubiläum. Beide Paare priesen Gott für seine Gnade und Treue in ihrem Leben.

Katharine Swartz feierte ihren 100. Geburtstag. Sie nimmt noch immer am deutschen und englischen Gottesdienst teil. Das geschieht aus Gnaden.

Am 11. Oktober fing Pastor **Ron Toews** mit einer Serie von Predigten aus dem Buch *Hosea* an, was uns zu einem besseren Verständnis brachte.

Wir vermissen die fünfzehn Mitglieder die jetzt im Tabor Manor in St.Catharines wohnen, deshalb bereitete ihnen der Gabenverein einen schönen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen. **Melitta Peters** las Psalm 23; **Sara Isaak** erzählte eine Begebenheit aus ihrer Schulzeit. Die Einwohner sagten alle einen Bibelvers auf, zum Schluß wurde ein Lied gesungen.

Unsere Diakone hatten am 5. Dezember für 140 Personen – die älteren Geschwister und Verwitweten, wieder ein sehr gutes Festmahl zubereitet. Das Programm war reichhaltig. **Peter und Helma Schmidt** dienten mit Gesang, und **Ed und Margaret Boldt** brachten einen interessanten Bildvortrag wie sie in China Weihnachten gefeiert hatten, als sie dort Englisch unterrichteten. Prediger **Peter Dyck** brachte die Botschaft, und der Abend kam mit Gesang und Gebet zum Abschluß.

Unser Gabenverein feierte am 8. Dezember die Geburt Jesu. Unsere langjährige Leiterin **Olga Enns** leitete die Feier. **Ed und Marg Boldt** erfreuten uns mit Gesang, und Gastredner war unser früherer Pas-

North Kildonan M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Das Erntedankfest ist immer ein schönes Fest. Wir, in North Kildonan feierten es zwei Tage:

* Am 3. Oktober versammelten wir uns zum allgemeinen Abendessen. Nach dem Essen berichtete unsere Jugend von ihrer Sommermission. Wir haben mit Freuden zugehört.

* Am Sonntag, den 4. Oktober, hielt Prediger/Missionar **Hugo Jantz** die Festansprache zum Erntedankfest. Der englische Gottesdienst war ein Danksagen durch Zeugnisse und Gaben. Nicht nur die Erwachsenen, auch die Kinder brachten ihre Gaben.

* Am Abend war das Missionsfest, Hugo Jantz war Gastredner.

Am 29. November hatten wir Tauffest. Das Leitwort war aus Hebräer 2,11-12. Zwei Personen wurden getauft: **Maria von Freyberg**, die als Governante aus Deutschland bei **Armin und Denise Martens** tätig war; und **Michael Deschamps**. Möge der Herr beide segnen.

In den Frauenkreisen wurde die Adventszeit tatkräftig gefeiert.

Vom 11. bis 13. Dezember hatten wir unsere Weihnachtsvorstellung "Christmas is calling you home", unter der Leitung unseres Musikpastors, **Henry P. Klassen**. Die Zahl der Beteiligten betrug 121 Personen, der Chor zählte 52 Personen, der Kinderchor 53, und im Drama waren 17 Personen beteiligt. So ein Singen und Vortragen hebt und belebt.

Einige Personen kamen durch diese Vorstellung zum Glauben, andere wurden erfrischt und erneuert. Es kamen viele Besucher aus den Gemeinden und der Umgebung. Der Herr segnete diese Abende.•

(*Luise Martens*, Korr.)

Von links: Pastor John B. Epp, Michael Deschamps, Maria von Freyberg, Associate Pastor Henry P. Klassen

Richmond Park M.B. Gemeinde

- in Brandon, Manitoba -

Dankbare Senioren

Womit beschäftigen wir Senioren uns heutzutage? Keine regelmäßige Arbeit... kein Sorgen um das tägliche Brot.... Wirklich, wir sind besonders bevorzugt. Schon morgens beim aufstehen kommt uns das Lied (#89) in den Sinn:

Mit dem Herrn fang alles an!
Kindlich mußt du Ihm vertrauen
darfst auf eigne Kraft nicht bauen....

Und ein weiteres (#245):

Es lebe Gott allein in mir
in Zeit und Ewigkeit.

Am gemütlichen Frühstückstisch singt das Herz (#517):

Dankt dem Herrn mit frohem Mut,
er ist freundlich, er ist gut!
Seine Güt' ermüdet nie,
ewig, ewig währet sie!

Altbekannte Lieder

Manchmal fehlen uns im Gottesdienst Lieder, die wir von Kindheit an gesungen haben, Lieder die unseren Glauben zum Ausdruck bringen, wie z.B. #181:

O Gott, mein Gott! so wie ich Dich
in Deinem Worte find',
So bist du recht ein Gott für mich,
Dein armes, schwaches Kind....

Erfreulicher Besuch

Besonders erfreulich war am 27. September in unserem Bethaus der schöne musikalische Vortrag des Gitarrenchors der North Kildonan Gemeinde. Beim Plaudern am *Vesper*tisch dachte ich:

Wie lieblich ist's hinieden,
wenn Brüder treu gesinnt
in Eintracht und in Frieden,
vertraut beisammen sind.

Erster Ausflug

Am 2. Oktober, bei außergewöhnlicher Hitze, machten die Senioren von Brandon einen Ausflug. Im Omnibus wurde #131 gesungen:

Hört es tönt ein Lied des Friedens
durch die sturmbewegte Welt.

Zuerst gab es ein gemeinsames Picknick im *Assiniboine Park* in Winnipeg:

Das Leben gleicht dem Sommertag,
ist licht- und schattenreich...(#296).

Dann machten wir einen müßigen Gang durch das Konservatorium und den Blumengarten:

Die Bibel ist ein köstlich Buch,
wo Gottes Blumen blühn,...(#348).

Anschließend besuchten wir das *IMAX-Theatre* und erfuhren Antarktika... wirklich erstaunend – eine Schöpfung Gottes!

Danach gab es eine Tour durch *M.B. Communications*, ein kleines Licht in einer dunklen Welt. Wir bekamen einen Einblick in diese Arbeit unserer Gemeinschaft:

Kann im wilden Sturm
ein Lichtlein glimmen?...(#83).

Beim *Concord College* gab es ein gutes Abendessen. Dann versammelten wir uns im *Jubilee Auditorium*, wo **Jack Dueck** eine ausführliche und bewegte historische Erzählung brachte und wir die Darbietungen eines mennonitischen Chors hörten:

Hab oft im Kreise der Lieben,
im duftigen Grase gerüht
und mir ein Liedlein gesungen,
und alles war wieder gut!

Zweiter Ausflug

Am 11. November machen wir einen weiteren Ausflug. Diesmal hören wir das *Paulus*oratorium von Mendelssohn, gesungen von den Chören der beiden mennonitischen Bibelcolleges, mit Begleitung des *Winnipeg Symphony Orchestra*,

tor **John Wall**.

Am 6. Dezember hatten wir ein Tauffest. **Scott und Sandy Kadwell** wurden getauft, und **Gene und Vi Janzen, Rick Goertz**, und **Jack und Chris Bartley** wurden durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. Pastor **Ron Toews** vollzog die Taufhandlung und Pastor **Garreth Goossen** hielt die Ansprache und diente beim Abendmahl.

Am 4. Advent brachte uns der Chor die herrliche Weihnachtsbotschaft. Es ist eine Freude, wenn Familien aus nah und fern zusammenkommen um Weihnachten zu feiern.

Wir wünschen allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr.•

(*Kaethe Wiebe*, Korr.)

unter der Leitung von **George Wiebe**. Unterwegs singen wir auch diesmal Glaubenslieder:

Es schaut bei Nacht und Tage...(#261).
Solang mein Jesus lebt...(#291).
Keiner wird zuschanden...(#290).

Auf dem Heimweg kurz vor Mitternacht ist die wundervolle Erfahrung plötzlich vorbei. Nach dem Tanken läuft der Motor nicht mehr an – zudem ist es ein nationaler Feiertag und kein Mechaniker zu finden! Wir müssen warten bis uns ein Bus aus Brandon abholt. O weh! Wie bringt man die Zeit um? Alle sind müde:

Manches Herz will fast ermüden... (#386).

Alle denken an zuhause. Wie wird es werden?

Weiß ich den Weg auch nicht...(#317).

Manche sitzen und ruhen, den Kopf auf dem Tisch. Andere bleiben wach mit Kaffeetrinken und Erzählen. Jemand hat ein Spiel in der Tasche und es wird fleißig "Scrabble" gespielt.... Endlich um vier Uhr morgens dürfen wir einsteigen und sind auf dem Weg nach Hause...

Fahre fort, fahre fort...(#283).
Du müdes Herz, es wartet dein, die Ruh nach all der Müh' und Last...(#301).

Nur unser Fahrer, Pastor **John Unger**, muß wach bleiben. Ob er im Stillen gedacht hat (#284):

Jesu, Heiland, steure Du...?

Advent!

Freue dich, Welt, dein König naht!...(#63).
Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich Dir,...(#60).

Alle sind beschäftigt mit Vorbereitungen zum Fest. Kinder und Enkel kehren Heim!:

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all'!...(#75).

Die Festtage

Die Weihnachtsfeiertage machen große Freude,

Welchen Jubel, welche Freude...(#67).
Nun ist sie erschienen, die himmlische Sonne, und strahlt durch die irdische Nacht...(#76).

Immer wieder singen wir:

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich...(#70).

Ein neues Jahr

Bald ist das alte Jahr vorbei:

Es eilt die Zeit und wir, wir müssen mit ihr eilen; kein Stillestehen hier, kein Ruhen, kein Verweilen...(#305).
Wie sollt ich müßig bleiben im reifen Erntefeld?...(#381).

Die Gebetswoche

Die Gebetswoche gibt Gelegenheit gemeinsam für Gottes Werk zu streben.

Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, zum Beten ohne Unterlaß,...(#352).
Die mit Tränen saen, ernten einst mit Freuden!(#382).

Frühlingsputz

Gemeinsam arbeiten wir fleißig – wir putzen die Kirche, und streichen sogar einiges an....

Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge; dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter!...(#511).

Konzert in Winnipeg

Der Mennonitische Festchor, gemeinsam mit dem *Winnipeg Symphony Orchestra*, unter der Leitung des weltberühmten Dirigenten **Helmuth Rilling** aus Deutschland, präsentierte in vortrefflicher Weise Haydns "Die Schöpfung"....

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes!....

Es war uns ein Vorrecht diese Vorstellung beizuwohnen!

Unser Omnibus ist mit 48 Passagiere vollbesetzt. Nicht alle sind Senioren und es sind auch einige Gäste aus andern Gemeinden dabei. Diesmal geht alles gut. Ehe wir die Großstadt verlassen trinken wir noch Kaffee und dann sind wir auf dem Weg nach Hause. Die Beleuchtung im Bus wird abgeschaltet und manche schlafen. Zum Fenster hinaus kann man die Sterne schauen....

Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?....
Der Herr ist groß in seiner Macht Und ewig bleibt sein Ruhm....•

(von *Lydia Klassen*, Brandon; nummerierte Lieder sind aus dem *Gesangbuch* der M.B. Gemeinden)

Millwoods M.B. Gemeinde

- in Edmonton, Alberta -

Unsere Gemeinde befindet sich in der Süd-Ost Ecke Edmontons. Damals als wir unser Land kauften waren wir auf der Steppe, heute wächst um uns die Stadt.

Der Herr hat Großes an uns getan. Als unser Gotteshaus gebaut wurde, wurde beschlossen, das wir nicht zu groß wachsen wollen, wenn der Raum voll ist, dann wollen wir eine neue Gemeinde gründen. Der Herr segnet und unser Versammlungshaus ist übervoll.

Am 16. bis zum 18. Oktober hatten wir eine Missionskonferenz. Es war eine gesegnete Zeit unter Gottes Wort. Das Thema war: *Blühen unter der Herrschaft Christi*. Gastredner war Missionssekretär für Europa, **Jacob Thielman**, von M.B. Missions/Services. Er sprach zu den Themen:

* Blühe, wo du gepflanzt bist
* Helfe anderen zu blühen
* Die beste Blütezeit
* Blühen im Ausland.

Am Sonntag wurden acht Tische aufgestellt, für die Missionsfelder unserer Konferenz. Mit Bildern und Schriften wurden die verschiedenen Missionsfelder dargestellt. Auf jedem Tisch wurde auch Gebackenes und Gekochtes aus diesen Ländern angeboten.

Wir hatten auch Trauer, als ein junger Taxi-Fahrer von 21 Jahren, **Ronald Grant Hooks**, plötzlich ums Leben kam. Auf dem Rückweg vom Flughafen verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er hatte sich vor kürzem von neuem zum Herrn gekehrt. Bei seinem Begräbnis waren viele Taxi-Fahrer anwesend, und unser Pastor hatte die Gelegenheit, das Brot des Lebens auszuteilen. Möge der ausgestreute Samen Frucht bringen.

Es war eine große Freude als am 29. November sechs Personen dem Herrn in der Taufe folgten. Vier weitere wurden durch Zeugnis aufgenommen. Abends hatten wir das Abendmahl und die Aufnahme. Wir wurden alle aufgemuntert weiterhin treu für Jesus Christus zu zeugen.• (*Elvera Quiring*, Korr.)

Das Evangelium in aller Welt

** Unmittelbar nachdem das Schiff *Logos II* von *Operation Mobilisation* in den Hafen von Corinto, Nicaragua, eingelaufen war, begann das "Nicaragua Project", das über einen Zeitraum von sechs Monaten geplant worden war. Während des dreiwöchigen Aufenthalts wurde gebaut, gestrichen, Reinigungs- und elektrische Arbeiten verrichtet. Die Schiffskrankenschwestern und der Schiffsarzt arbeiteten im Krankenhaus von Corinto, und gaben praktische Tips und Hilfen. Durch ihren Reinigungseinsatz in der Corinto-Klinik, bei dem die Krankenhausangestellten zusahen, bekehrten sich zwei Nicaraguanerinnen. Die Wasserversorgung für das Krankenhaus und für ein nahegelegenes Dorf wurde wieder hergestellt.

(aus *OM Nachrichten*)

* * *

** In der Türkei zeichnet sich eine Verschlechterung der Situation fÜr die christliche Minderheiten ab. Nach Berichten bereitet die türkische Behörde Maßnahmen gegen christliche Aktivitäten vor. Nach einem Vergleich von Bibel und Koran sei eine Entscheidung für das Christentum "gegen jede Vernunft". In den Landesteilen wo Missionare tätig sind, sollen in den Schulen Broschüren verteilt werden, die die "Überlegenheit" des Islams betonen. Durch diese Vorgehen können auch die orthodoxe, die katholische, die armenische und die syrisch-orthodoxe Kirche unter Druck geraten. In der Türkei leben rund 150,000 Christen bei einer Gesamtbevölkerung von über 55 Millionen. (aus *Christsein heute*)

* * *

** Unvorstellbar groß ist der Hunger nach biblischem Evangelium in den mittelamerikanischen Staaten, besonders in Guatemala. Der Anteil der evangelischen Christen liegt bei 30%, aber viele der neuen Gemeinden haben keinen oder kaum ausgebildete Pfarrer. Die biblisch nüchternen zentralamerikanischen Gemeinden haben durch ihren Missionssender "Sag die gute Nachricht!" große Bedeutung. Zehn evangelische Kirchen tragen gemeinsam diese Programme. Auf Kurz- und Mittelwelle sowie auf UKW wird täglich mehr als 21 Stunden auch in den indianischen Sprachen gesendet. Biblische Programme wechseln nit Nachrichten, kulturellen und Bildungssendungen. (aus *Hilfe für Brüder*)

* * *

** Drei Todesopfer forderte ein bewaffneter Überfall auf eine Radiostation der christlichen Rundfunkmission Radio FEBC (Far East Broadcasting Company) in Zamboanga auf den Philippinen. Einer der Erschossenen, **Greg Hapalla**, war der Pastor der Christlichen Missions-Allianz-Kirche, der mit 143,000 Mitgliedern größten und am schnellsten wachsenden evangelischen Kirche. Er wurde schon seit letztem Jahr von Moslems wiederholt mit dem Tode bedroht, wenn er nicht aufhöre im Radio von Jesus zu sprechen. Etwa vier Millionen der 58 Millionen Einwohner der Philippinen sind Moslems, 84 Prozent sind katholisch, die übrigen Protestanten. Die Rundfunkmission Radio FEBC strahlt taglich 300 Stunden Programme in 140 Sprachen aus. (aus der *Östereichischen Evangelischen Allianz*)

* * *

** Die Deutsche Bibelgesellschaft hat eine Video-Serie mit zwölf Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament vorgestellt. Sie soll in der Jugendausbildungsarbeit, vor allem im Religionsunterricht im früheren Ostdeutschland, eingesetzt werden. Die Filme über Jesus, Petrus, Ruth oder Sara sind in der Türkei mit türkischen Darstellern gedreht worden. Die überwiegend muslimischen Schauspieler hatten "keine Berührungsängste" gegenüber dem christlichen Material. (aus *Christsein heute*)

* * *

** Weniger als ein Prozent der 120 Millionen Japaner haben eine persönliche Beziehung zu Jesus. Bei einem Aufenthalt des Schiffes *Doulos* in Nagasaki, Japan brachte der Englischunterricht, Kaffeebar und "Tage der Offenen Tür" mit kreativer Darstellung des Evangeliums, die neugierigen, aber auch scheuen Japaner zu dem Schiff. Zwei Kinderprogramme zogen jeweils über 200 Kinder an. 300 kamen zum Internationalen Abend und zwölf trafen eine klare Entscheidung für Jesus. (aus *OM Nachrichten*)

* * *

** Vom 25. bis 27. Oktober verkündigte Billy Graham das Evangelium in der früheren Sowjetunion. An jedem der drei Abende folgten 14,000 Menschen dem Aufruf zum Glauben. Graham sagte, noch nie habe er einen derartigen "geistlichen Hunger" erlebt. Die kommunistische Herrschaft habe ein "spirituelles Vakuum" hinterlassen, für den das Evangelium das allerbeste sei. (aus der *Österreichischen Evangelischen Allianz*)

* * *

** Seit fünfzig Jahren widmet sich die Sammlergilde *St. Gabriel* dem sammeln von Briefmarken und Poststempeln mit christlichen Motiven. Um die christliche Botschaft weiterzugeben, erstellen sie Sammlungen zu biblischen und kirchengeschichtlichen Themen und präsentieren sie bei Briefmarkenausstellungen. Briefmarken mit christlichen Motiven verkündigen auf ihre Weise die Botschaft des Glaubens. Wichtig war es, für die Weihnachtspost in die frühere DDR Marken mit religiösen Darstellungen zu verwenden. Die nach dem Erzengel Gabriel benannte Sammlergilde wurde 1942 von den Franziskaner-Patres **Gabriel Schmidt** und **Clemens Anheuser** ins Leben gerufen. Weltweit gibt es bisher über 40,000 Breifmarken mit christlichen Darstellungen. (aus ideaspektrum)

* * *

** Die rund zehn Millionen Evangelikalen in Europa sollen künftig "mit einer Stimme" sprechen. Als Sprachrohr eigne sich die *Europäische Evangelische Allianz* (EEA). Auf einer EEA-Ratstagung sagte Pfarrer **Willi Sartorius**, daß der Missionsbefehl nicht erfüllt werden könnte, wenn "die Leute Jesu des betreffenden Landes oder Kontinentes nicht miteinander den Auftrag zu erfüllen versuchten." Es sei eine gemeinsame Struktur und Strategie nötig. Er rief ferner dazu auf, sich das vereinte Europa "etwas kosten zu lassen".

MBM/S Nachrichten

MBM/S Sekretär legt sein Amt nieder

Jacob Thielmann, MBM/S Sekretär für Europa und für Beziehungen mit den kanadischen Gemeinden kündigt an, daß er gesundheitshalber Ende Mai 1993 sein Amt niederlegt. Vorsitzender der Behörde, **Ernie Friesen**, sprach seine Anerkennung für den getanen Dienst aus.

Jacob Thielmann hat schon monatelang unter Müdigkeit und unregelmäßigem Pulsschlag gelitten. Trotz vielen Tests, ist noch keine endgültige Diagnose gemacht worden. Auf Rat der Ärzte, will er eine weniger streßvolle Aufgabe suchen. Sein Gesundheitszustand läßt einen weiteren Dienst zu, nur darf er nicht mehr so viel reisen. Im vorigen Sommer z.B. brachte er drei Monate in Europa zu, wo er nicht nur Beratungen mit den M.B. Leitern in Deutschland, Österreich, Spanien, und Portugal hatte, sondern auch einen erweiterten Predigt- und Lehrdienst durchführte. Seine Pflichten halber ist er auch in Litauen, Rußland, Kirgisien, und Kasachstan gewesen. Zudem predigt er auch in Canada viel in den Gemeinden, Schulen, Colleges und auf Missionskonferenzen.

Er und Frau **Elfrieda** übernahmen 1959 in Österreich einen vierjährigen Gemeindedienst. Nachdem unterrichtete er fünfzehn Jahre am *Columbia Bible College* in Clearbrook und diente darauffolgend einige Jahre als Pastor der North Peace M.B. Gemeinde in Fort St.John, BC.

Jacob und Elfrieda Thielmann wurden 1983 erneut vom MBM/S in Österreicht (in Linz und am Attersee) angestellt. Sechs Jahre später (1989) übernahm er, außer seinem Gemeindedienst, auch die MBM/S Vertretung für Europa.

1991 folgten sie die Einladung nach Winnipeg zu ziehen, um im MBM/S Büro einen Leitungsposten aufzunehmen. Sie erwarten jetzt die Anleitung des Herrn für einen weiteren Dienst.

MBM/S gedenkt während des Jahres 1993 einen europäischen Arbeiter anzustellen, der die Missionssache dort überwachen kann.

Die Behörde ist auch auf der Suche nach einem Kandidaten der als Sekretär für kanadische MBM/S-Gemeindebeziehungen dient. Ein Büro für diesen Posten soll in Clearbrook, BC eingerichtet werden. Vorschläge passender Personen werden gerne entgegengenommen.•

(von *Gary Hardaway*, MBM/S News Release)

Auszüge aus Missionarsbriefen:

John N. und Mary Klassen ... Meckenheim, Deutschland

In Dankbarkeit für Eure Gebete berichten wir, daß der Herr in den Evangelisationsversammlungen in Meckenheim mit **Wilhelm Pahls** einundzwanzig Personen zu sich gezogen hat! Einige haben sich schon zur Taufe gemeldet.

Wir sind beim Gründen der ersten evangelikalen Gemeinde in dieser Stadt. Obwohl das nicht unsere Hauptaufgabe ist, so helfen wir doch gerne mit.

Die neue Bibelschule in Bonn, an der wir gedachten in diesem Jahr zu unterrichten, ist nicht zustande gekommen, wegen einer zu kleinen Schülerzahl. In der Zwischenzeit ist unsere Aufgabe hier einen Bibellehrdienst in den Gemeinden durchzuführen – hauptsächlich unter den Aussiedlern.•

Lawrence und Selma Warkentin... Dresden, Deutschland

Wir danken dem Herrn für die offenen Türen die er gibt. Hier in Dresden wohnen jetzt zwischen 2000 und 3000 Immigranten aus Rußland. Weil wir schon etwas Kontakt mit ihnen aufgenommen hatten, bat die Verwaltung der Stadt uns auf ihre Kosten eine Adventsfeier mit den Neuangekommenen zu veranstalten. Wir hatten für hundert Personen vorbereitet – es erschienen 130!

Ein Männerchor aus dem Westen diente mit einigen Liedern. Auch unser Kinderchor beteiligte sich am Gesang. Für jede Familie hatten wir Geschenke: eine Kinderbibel, Kaffeegeschirr und ein Päckchen Süßigkeiten für die Kinder.

Nach dem Gottesdienst servierten wir Kaffee und Kekse.... so öffnete Gott Türen zu etwa 25 neue Familien. Keiner unter ihnen bekennt sich als Christ. Eine Frau bemerkte, daß sie erst jetzt, mit 59 Jahren, zum ersten mal an einer Weihnachtsfeier teilhatte.

Einige der Familien besuchen jetzt unsere Gottesdienste und haben viele Fragen in Bezug auf den Glauben. Während wir sie besuchen und einladen, beten wir für sie. Obwohl ihrer viele in großer Armut und in erbärmlichen Wohnungen leben, so sind sie doch gastfrei und freundlich.

Wir sind dabei, Gebrauchtmöbel und Altkleidung zu verteilen, wie wir es in den Anfangsjahren unseres Dienstes in Wels, Österreich machten.

Wir danken den vielen Freunden für ihre Gebetsunterstützung.•

Byron und Melita Rempel-Burkholder... Arnaud, Manitoba

Unsere Pläne, früh im neuen Jahr nach Afrika zurück zu kehren, schlugen wieder fehl. Im September hatten wir zugesagt, ab Januar einen neuen Dienst in Angola aufzunehmen. Weil dort nach den Wahlen im Oktober Unruhen und Gewalttaten ausbrachen, überlegten wir uns, ob wir wirklich bereit wären in so einer gefährlichen Gegend zu wohnen.

Jetzt hat der Herr uns, in Bezug auf die nächsten Schritte, Frieden gegeben. Wir haben uns entschieden unseren Pastorendienst in Arnaud etwas zu verlängern. Dann, nach etwas Studium, Schreiben, Urlauben und der Geburt unseres zweiten Kindes, gedenken wir die Arbeit, die wir in Zaire zo unvollendet und schnell verließen, wieder aufzunehmen. Dort ist uns die Sprache, die Kultur und die politische Lage mehr oder weniger be-

kannt. Dort wartet wiel Arbeit auf uns. Wir planen im September reisefertig zu sein, um mit Gottes Hilfe die Herausforderung in Zaire wieder anzugreifen.

Wir danken Gott, daß die Gemeinden dort, obwohl unter Druck und in großer Armut, immer noch wachsen. Betet weiter für Zaire und vergeßt auch nicht für Angola zu beten.•

John und Karin Selph...
Montevideo, Uruguay

In der *La Esperanza Gemeinde* haben wir jetzt genügend Gelder, um das neue Gebäude anzufertigen. Gleichzeitig bemühen wir uns, die Hauptsache, den geistliche Bau der Gemeinde, nicht zu vernachläßigen.

Ein starkes Leitungsteam sollte bald bereit sein in La Esperanza die Verantwortungen der Gemeindeleitung zu übernehmen. Nachdem gedenken wir unter den Professionellen der Bevölkerung Montevideos eine neue Gemeinde zu gründen. Bisher bestehen in der Stadt nur unter den niedrigeren Klassen des Volkes M.B. Gemeinden. Wenig Evangelisation wird unter den mittleren und oberen Schichten der Einwohner durchgeführt.

Gemeinsam mit **Ernst und Ursula Janzen** überlegen wir und forschen nach, ob der Herr uns zu dieser Herausforderung anleitet. Wir beten um Weisheit und schätzen Eure Gebete.•

Gerald und Shirley Falk...
Piura, Peru

Es war schmerzhaft von **Wald und Joy Pauls** Abschied zu nehmen, als sie krankheitshalber zurück nach Canada reisen mußten. Unsere Kinder beten jeden Abend für sie.

Die Evangelisation ist in unseren Gemeinden erfolgreich. Aber, wie auf vielen Stellen in Lateinamerika, ist auch bei uns die Hintertür weit offen. Erfreulicherweise ist in Vichayal, wo im August durch die Taufe 35 neue Mitglieder hinzukamen, außer einer noch alle in der Gemeinde. Leider sind aber manche von denen die schon vier und fünf Jahren im Glauben stehen müde geworden und haben sich zurückgezogen. Es mangelt hier so oft an treuen Freundschaften.

Unsere Familie ist trotz der vielen Gefahren geschützt geblieben und gesund erhalten – sogar bei Timmys Unfall, wobei ein Stöckchen sein Auge berührte. Obwohl ein Riß im Auge genäht werden mußte, so ist es doch völlig verheilt. Wir danken für Eure Gebete für uns – wenn Ihr auch manchmal nicht von all unseren Anliegen bescheit wißt.•

Al und Karen Stobbe...
Salzburg, Österreich

Unsere Gemeinde, zusammen mit zwei anderen Gemeinden, macht Vorbereitungen für den **Billy Graham** Feldzug der vom 17. bis zum 21. März in ganz Europa gleichzeitig stattfinden soll.

Wegen Meinungsverschiedenheiten sind neulich zwei Familien aus unserer kleinen Gemeinde herausgetreten. Das ist ein schwerer Verlußt in mancherlei Hinsicht.

In unserem Bibelkreis legen wir Betonung auf Andacht und Gemeinschaft. Ein Hauptziel dabei ist, unseren Freunden und Nachbarn einzuladen.

Obwohl wir noch ein weiteres Jahr als *Good News Interns* verpflichtet sind, schauen wir doch schon in die Zukunft und sind im Gespräch mit den Leitern der österreichischen M.B. Konferenz. Anscheinend könnten wir um ein Jahr eine weitere Aufgabe bekommen – ob in Salzburg oder sonstwo ist noch nicht klar. Bitte betet mit uns um die Leitung des Herrn in unserem Planen.•

Kurzfassung aktueller Missionsberichte:

* Vier brasilianische Ehepaare bekehrten sich auf einer Freizeit.
* 33 Personen wurden in der *Vichayal Gemeinde* in Peru getauft. Die Mehrzahl davon wohnt in Miramar wo ein neues Missionswerk angefangen wird.
* Acht Bekehrte wurden in der *Mundo Novo Gemeinde* in Brasilien getauft.
* In der *Community of Peace Gemeinde* in Bogotá wurden im Dezember sieben neue Christen getauft; vier Frauen bekehrten sich in einer Bibelgruppe.
* 75 neue Immigranten aus Osteuropa, die jetzt in Simbach, Deutschland wohnen, sahen den "Jesus"-Film in einer Wohnung. Achtzehn erschienen später in der Kirche.
* Die *Boas Novas Gemeinde* in Saõ Paulo erhielt neulich 21 neue Mitglieder. In einem ihrer Bibelkreisen kommen acht Teilnehmer aus spiritistischem Hintergrung; fünf dieser Zahl lernten schon Christus kennen.
* Kürzlich wurden 42 neue Mitglieder in die M.B. Gemeinde in Kajiji, Zaire aufgenommen.
* Eine neue Gemeinde ist vor kurzem mit 24 Mitglieder in Florianopolis, Brazilien entstanden.
* In Toyota City, wo fünzig am ersten Sonntag erschienen, kommen durchschnittlich 27 zum wochentlichen Gottesdienst und 25 zum Kinder-Klub.
* In einem land, wo das Evangelium verboten ist und wo Christen verfolgt werden, wurden sechs Gläubige heimlich getauft.
* Nach Zahlen die vor kurzem herausgegeben wurden, werden jetzt täglich in der Welt etwa 143,000 neue Christen getauft. Der heilige Geist ist überall in der Welt aktiv.

Viel Missionsarbeit fehlt noch, besonders unter den Muslims, Buddhisten und Hindus. (Vom 20. Februar bis zum 23. März werden etwa eine Milliarde Muslims den Fastenmonat Ramadan feiern. Viele christliche Organisationen verpflichten sich besonders in der Zeit des Ramadans für die Muslims der Welt zu beten.) MBM/S hat Missionare unter Muslims: in der Nähe der afghanistanischen Grenze in Pakistan, in Indonesien, Indien, und Kirgisien. Das Zeugnis des Herrn ist unter ihnen nicht ohne Frucht geblieben.•

(nach *Gary Hardaway*, MBM/S Nachrichten)

MCC Nachrichten

Sudan – Als das *Sudan Council of Churches* (Kirchenkonzil) die Verteilung seiner Hilfsgüter verbessern wollte, stellte es Frauen anstatt Männer dazu an. Es stellte sich bald heraus, daß Frauen die Sache sorgfältiger und konsequenter machten als die Männer, weil letztere manchmal mit den gespendeten Lebensmittel Handel betreiben. In einem Land wo viele Witwen sind und wo den Frauen normalerweise nicht viel Verantwortung anvertraut wird, war die Einrichtung etwas radikal. Aber jetzt bekommen die Witwen und Waisen auch ihren Teil.

(nach *Rick Fast*, MCC Nachrichten)

Isaac Musser füllt einen Sack mit Mais in Ephrata, New York. Am selben Abend wurden noch 779 andere Säcke so vorbereitet und auf ihren Weg nach Afrika geschickt. (MCC Foto: *Emily Will*)

Mozambique – Eine Maissammlung für Mozambique wurde im November in den nord-östlichen Staaten der USA auf 23 Stellen durchgeführt. Hunderte Freiwillige beteiligten sich daran. Einige bedankten sich sogar für das Vorrecht. 220,000 Säcke waren es im Ganzen, etwa Tausend Tonnen gelber Mais, die im Januar in Mosambique ankommen sollten. Das *Christian Council of Mozambique* (christlicher Konzil) ist verantwortlich für die Verteilung der Spende. Diese Menge Mais reicht aus, um 83,000 Menschen einen Monat lang zu ernähren. *Africa Peace Harvest* (Afrikanische Friedensernte) hieß das Unternehmen. (nach *Emily Will*, MCC Information Services)

●

Moskau – Das mennonitische Zentrum in Moskau feierte im November Eröffnung. Nach russischer Art wurde ein Samovar benutzt, um den Tee zu servieren. Als Gastgeber dienten **Lawrence und LaVerna Klippenstein**, die dort die Leitung des MCC Programms übernehmen, und **Herb und Maureen Klassen**, MCC Freiwillige am Ort. Das Zentrum besteht aus einer großen drei-Zimmer Wohnung in der Nähe der Moskauer Universität. Es soll zu einigen Büros, Lesesaal, und Wohnungsraum eingerichtet werden. MCC Sekretär für Europa, **Hansulrich Gerber** hofft, daß das Zentrum nicht nur ein Platz für die Betreuung der physischen oder leiblichen Nöten des Volks sein wird, sondern auch dazu dient, die gesitliche Not der Menschen zu lindern. (aus *MCC Nachrichten*)

●

Somalia – Im November gab das Sicherheitskonzil der Vereinigten Nationen den USA die Vollmacht eine militärische Präsenz in Somalia zu haben, um die Verteilung der aufgestapelten Lebensmittel zu überwachen. Bald darauf landeten dort 30,000 Truppen und befreiten die Wege zum Inland von Banditen. Lebensmittel konnten bald in manche Städte und Dörfer geliefert werden. Es ist anzunehmen, daß dadurch viele Leben gerettet wurden. Einige Hilfsorganisationen (das MCC, z.B.) fragen sich, ob das auf die Länge der beste Weg sei Frieden zu stiften, und ob nicht die Bemühungen der Hilfsorganisationen in der Auffassung der Bevölkerung mit den Zielen des Militärs überein gestellt werden. Langfristig darf die Lösung nicht eine militärische sondern eine politische sein. Das Militär hat seine Ausbildung und Ausrüstung zum Kämpfen bekommen, und nicht um Freundschaften herzustellen. Am 18. Dezember versammelten sich Vertreter der verschiedenen Hilfsorganisationen, um dieses Empfinden zu diskutieren. Einige befürchteten, daß die militärische "Lösung" bald in manchen anderen Ländern angewandt werden könnte. Sie waren sich darüber einig, daß die Verteilung der Lebensmittel am besten mit Freidenstiftung und nicht mit Gewalt verbunden sei. Ihre unbeantwortete Frage bleibt: "Wie wird die militärische Präsenz unsere Rolle als Hilfsorganisationen auf die Länge beeinflüßen?" Darüber soll in Zukunft weiter diskutiert werden. (nach *Pearl Sensenig*, MCC Information Services)

●

Limassol, Zypern – Das MCC hat neulich $5000 (US) für fünf medizinische Kliniks in Süd-Libanon gespendet. Die Kliniks betreuen dort solche, die kürzlich in den Kämpfen zwischen den Hizbollah und der südlibanesischen Armee (die von Israel unterstützt wird) verwundet wurden. Die Bombardement wurde im November so gefährlich, daß viele Einwohner zur Flucht gedrängt wurden. In der Gegend der Schutzzone wo das MCC eine landwirtschliche Kooperative unterstützt, wurden zehn Häuser in einem Hubschrauber-Angriff vernichtet.

(nach *Gordon Janzen*, MCC Libanon)

●

Berlin – Wer möchte nach Berlin? Die Berliner Mennonitengemeinde sucht ab Juli 1993 ein Hausmeisterehepaar das auch als Heimleiter des Menno-Heims dient. Das Heim ist Treffpunkt der Gemeindeveranstaltungen. In weitere sechs Räume können fünfzehn Gäste übernachten. Eine Zwei-Zimmerwohnung wird dem Heimleiter kostenfrei gestellt, einschließlich Heizung und Energie. Interessenten für diesen Posten – und andere die eventuell günstig übernachten wollen, melden sich bitte bei der:

Berliner Mennonitengemeinde
Promenaden Straße 15b
W-1000 Berlin 45.

(von *Horst H. Krüger*)

●

MCC Canada – Das kanadische MCC Büro in Winnipeg gibt bekannt, daß **Rick Fast** auf drei Monate im MCC Nachrichtendienst die Pflichten von **John Longhurst** übernimmt. Rick Fast war früher Editor der *Winnipeg Free Press Weekly*, und sechs Jahre Editor der

Stonewall, Argus und Toulon Times. Er ist Mitglied der Bethel Mennonitengemeinde in Winnipeg.

(aus *MCC News Service*)

●

Bolivien – Der *Menno-Bote* in Boliven ist nicht *The New York Times*, aber er enthält "die passende Nachrichten für die Mennoniten in Bolivien." Die erste Nummer der kleinen Zeitschrift von sechzehn Seiten wurde im August 1991 als Probenummer gedruckt. Heute besteht sie immer noch und gewinnt immer mehr Leser. Unter den 24,000 Mennoniten Boliviens beziehen schon etwa 1300 die Zeitschrift. Schriftsteller und MCC Arbeiter **Carl Zacharias** aus Winkler, Manitoba, wollte den Kolonisten Boliviens etwas Interessantes und Erbauliches bieten. Mit seinen Worten: *"Dies ist eine Zeitschrift der bolivianischen Mennoniten, sich wirtschaftlich zu unterstützen, gesellschaftlich zu stärken und geistlich zu erbauen."* Obwohl nur klein, so bietet die Zeitschrift doch vielseitige Informationen und Artikel und sogar eine Kinderseite. Produktionsunkosten werden meistens durch Inserate/ Reklame gedeckt. (nach *Emily Will*

●

Indien – Die Stadt Calcutta erlebte einen wochenlangen Aufruhr im Dezember, der durch die Vernichtung einer islamischen Moschee veranlaßt wurde. Laut Bericht von **Glen Miller** starben mehr als 1200 Menschen im Aufruhr und Tausende mehr wurden verletzt und/oder obdachlos. Calcutta wurde unter Ausgehverbot gesetzt und der Verkehr wurde zum Stillstand gebracht. Folgedessen konnten Lebensmittel nicht in die Stadt gebracht werden, Nahrungsmittel wurden knapp und teuer, und die ärmsten Leute konnten sich einfach nicht ernähren. Zudem verbrannten viele Häuser in den Slums während ihre Einwohner flüchteten. Das MCC verteilte bei der Angelegenheit 800 Wolldecken, Kochgeräte, genug Plastikfolie um 300 Häuser zu bedecken, und stellte das Essen für 5000 Menschen für etwa zehn Tage. Die Verteilung davon wurde von **Mutter Teresa** und vom indischen Roten Kreuz überwacht. Der Aufruhr verbreitete sich zu andern Teilen Indiens und sogar bis nach Bangaladesh. In Indien ist etwa achtzig Prozent der Bevölkerung Hindu und zehn Prozent Muslim. Durch die Jahre passierten immer wieder Streitigkeiten zwischen den beiden Gruppen.

(nach *Glen Miller*, MCC Indien)

●

Indonesien – Die Insel Flores in Indonesien erlebte am 12. Dezember ein Erdbeben mit 6.8 Stärke auf der *Richter*-Skala. Nach Bericht starben dabei 2500 Menschen. Obwohl das MCC zur Zeit keine Arbeiter auf der Insel hatte, so hat es doch historische Verbindungen mit der Provinz wo die Insel liegt. Einige ihrer Prediger und Pastoren studierten in den fünfziger Jahren in einer landwirtschaftlichen Schule die das MCC damals in der Hauptstadt ihrer Provinz gründete. Das MCC stellte ihnen sofort $500 (US) zur Verfügung und versprach weitere Gelder für den Wiederaufbau zu stellen.

●

Palästina – *Ford Foundation* gab dem MCC im November einen Zuschuß von $418,000 (US), um in Israel (West Bank) ein Trainingprogramm für die Landwirtschaft in Palästina einzuführen. Die Gelder werden es vielen Palästinern ermöglichen im Ausland zu studieren oder an landwirtschaftlichen Seminaren teilzunehmen. Obwohl die Ausbildung der Palästiner im Vergleich zu andern arabischen Völkern auf einem hohen Niveau steht, so mangelt es doch bei ihnen manchmal in diesem Fach. Das vier-jährige Programm soll unter der Verwaltung des MCC und einigen einheimischen landwirtschaftlichen Experten gelagert sein.

(nach *John H. Lapp*, MCC Vertreter)

MCC Arbeiteter Don und Doris Sensenig stehen vor einer unbenutzten Bewässerungsanlage dessen sechs große Diesel-angetriebenen Pumpen als Opfer der Verwesung und als Schaustück eines mißlungenen Projekts dastehen.

(MCC Foto: *Mike Roberts*)

Phnom Penh, Kambodscha - MCC Arbeiter **Mike Roberts** aus Calgary, Alberta, versucht in Kambodscha Bewässerung einzuführen. Das bedeutet aber nicht, daß Bewässerung dort etwas Neues ist. Es gibt dort große Kanäle die, drei Meter hoch aufgeschütet, das Land durchqueren. Die Khmer Rouge ließen sie zu ihrer Zeit von tausenden Sklaven bauen. Männer, Frauen und Kinder wurden unter sehr harten Verhältnissen angetrieben, manchmal bis sechzehn Stunden am Tag, die Erde mit Schaufel und Korb aufzuschüten. Ihre Belohnung war vielleicht eine Tasse Reis am Tag pro Familie. Das komplizierte Bewässerungssystem funktionierte nur ein oder zwei Jahrelang. Jetzt liegt es unbenutzt da, denn die Betreibung und Reparatur der großen Dieselmotoren sind zu teuer für das arme Volk. Als einige Familien bei Roberts nach Bewässerung anfragten, sagte er zu, ihnen zu unterstützen wenn sie im bescheidenen Maße kleine Kanäle graben wollten. Jede Familie übernahm Verantwortung für dreißig Meter eines Grabens. Anscheinlich wird es funktionieren – weil die Initiative dafür von den Einheimischen kam. (nach *Don Sensenig*)

Aus der mennonitischen Welt

** Die hollandischen Mennonitengemeinden veranstalten anlaßlich des 500. Geburtstags von **Menno Simons** (1490 - 1561) ein Preisausschreiben für Schreibfreudige. Eingesandt werden muß ein Skriptum mit einem Umfang von etwa 5000 Worten zum Thema: *Die Relevanz der Schriften von Menno Simons für Gemeinde und Welt im Jahr 1996*. Die Arbeiten dürfen in hollandisch, französisch, englisch, deutsch oder spanisch geschrieben sein und müssen in zweifacher Ausführung eingesandt werden: Einmal mit Name und Kennwort versehen und einmal nur mit Kennwort. Einsendeschluß: 1. Mai 1995 (Eingangsdatum in Holland). Preise: 1. Preis 6000 Hfl., 2. Preis 4000 Hfl., 3. Preis 2000 Hfl. Die Beurteilung wird von einer internationalen Jury mennonitischer Theologen und Kirchenhistoriker vorgenommen. Die besten Abhandlungen werden in einem Sammelband veröffentlicht. Arbeiten sendet man an:

Allgemene Doopsgezinde Societeit
Singel 454
1017 AW Amsterdam
Holland
(aus *Quelle des Lebens*)

■

** Die ersten sechzig mennonitischen Aussiedler aus der früheren Sowjetunion wurden jetzt in Sachsen-Anhalt im Osten Deutschlands begrüßt. Das Gebiet zwischen der Lüneburger Heide und der Elbe ist die am dünnsten besiedelte Region im vereinten Deutschland. In den kommenden Jahren sollen dort mehrere tausend Mennoniten angesiedelt werden. Die Aussiedler sind zunächst in einer renovierten ehemaligen Kaserne untergebracht. Für Gottesdienste wurde ihnen eine in kommunalem Besitz befindliche Kirche angeboten. Die in den letzten zwanzig Jahren in Deutschland entstandenen mennonitischen Aussiedlergemeinden haben rund 15,000 Mitglieder. Weltweit zählt die nach dem Friesen **Menno Simons** benannte Glaubensgemeinschaft 850,000 Mitglieder.

(aus ideaspektrum)

■

** Die Radiomission "Radio ZP-30" in Paraguay will ihre Arbeit ausweiten. Der von deutschsprachigen Mennonitengemeinden getragene Mittelwellensender für Westparaguay sendet in neun Sprachen, darunter auch Deutsch. Um die Bevölkerung in anderen Teilen des Landes und im Süden Boliviens zu erreichen ist es nötig die Programme künftig auch auf Ultrakurzwelle auszustrahlen. Die Kosten für die neue Sendeanlage in Höhe von 60,000 Deutsch-Mark soll durch Spenden gedeckt werden. Seit der Gründung der Radiomission im Jahr 1975 sind mindestens fünfzehn christliche Gemeinden entstanden. Eine Evangelisten-Gruppe des Senders reist durchs Land um die christliche Botschaft persönlich zu verkünden.

(aus ideaspektrum)

■

** Vor 23 Jahren, als **Roland Marsch** Pastor der Neuwieder M.B. Gemeinde in Deutschland war, war Evangelist **Heinz-Dieter Schäfer** von der *Neues Leben Mission* zum ersten Mal Gast in Neuwied. Seitdem halten die guten Kontakte des Missionswerkes *Neues Leben* zur Mennonitischen Brüdergemeinde an. Jetzt lud die Gemeinde Heinz-Dieter Schäfer zu einer "Mut-für-Morgen"-Woche ein, die in der Turnhalle der Raiffeisenschule stattfand. Viele Mitarbeiter gingen von Tür zu Tür und luden für die Abende ein. In der Gestaltung zeigten sich die Mennonitenbrüder

Geehrte Schriftleitung dieser Zeitschrift,

Da lese ich in der Nr. 22 vom 25. November 1992, auf Seite 11 "Die alte Urkunde", geschrieben von Franz Martins in der **Mennonitischen Rundschau** vom 30. März 1938.

Es wird der Lebenslauf des 100jährigen **Wilhelm Martens** beschrieben. Ich kenne diesen Onkel persönlich, und nach Hörensagen, da ich mich besonders für alte Geschichten interessiere. Ich habe das Ehepaar im Buch *Sagradowka* mit Foto. In dem Büchlein *Sagradowka* sind über fünf Seiten über die Familie beschrieben. Sein Enkel, **Heinrich P. Martens** heiratete meine Cousine. Also ist der Opa mir nicht ganz fremd.

Wilhelm Martens starb 1919 in Orloff Sagradowka, und ich kam 1900 im Juni in Orloff zur Welt. Als Jugendliche haben wir den alten Mann oft bestaunt, wie er mit schnellen Schritten noch im hohen Alter zum Laden ging, um sich Schnupftabak zu holen. Mein ältester Bruder bediente im Laden, daher wußten wir das er diesen Tabak brauchte. Es war uns auch egal. Andere Männer rauchten, was bestimmt ungesunder war, als mal schnupfen.

Und dann gab's nochmal ein Abenteuer am Tag seines 100. Geburtstags. Unser Nachbar schlachtete ein Schwein. Seine Tochter und ihre Cousine, meine jetzige Frau, brachten Onkel Martens ein paar ausgebratene Rippen und gute Leberwurst nach hausmacher Art. Der Greis lud die Mädchen ein, sich hinzusetzen, und fragte wessen Töchter sie seien usw. In dieser Zeit wo sie erzählten, verspeiste der Alte die Rippchen und die Wurst ohne Brot, und sagte: "Das hat geschmeckt!" Im Buch *Sagradowka* steht: mit 99 Jahren konnte er *nur* noch ein Stück Zucker zerbeissen. Wer den russischen Zucker derzeit kennt, weiß wie hart er war.

Heute wird der Mensch neunzig bis hundert Jahre alt, und es ist eigentlich nichts besonders. Aber in unserer Kindheit war der Mensch mit fünfzig oder sechzig Jahren ein Greis. Ich hörte, auf Wunsch der Familie, mit siebzig Jahren auf zu arbeiten, und manche sagten: "Jetzt willst du schon aufhören?" Ich kann auch heute noch, mit 92 Jahren und 5 Monaten, ohne Stock gehen, trotzdem ich schon über sechs Jahre mit einem Herzschrittmacher lebe und einkaufen fahre. Alles Gottes Gaben und Geschenk.

Mit Lesergruß,
D. Wiebe, Winnipeg, Manitoba•

und -schwestern sehr erfinderisch und einsatzfreudig. An der Veranstaltung beteiligten sich die Gemeindechöre und ein Bläserchor. Der Abschlußgottesdienst fand am Sonntagmorgen im Neuwied M.B. Gemeindehaus statt. Für die interessierten Besucher bietet Pastor **Norbert Müller** nun einen Glaubensgrundkurs an.

(teils aus *Neues Leben Mitteilungen*)

■

** Der mennonitische Oratoriumchor, begleitet vom *Winnipeg Symphony Orchestra*, brachte am 11. November in der Centennial Konzerthalle in Winnipeg, Manitoba Mendelssohns *Paulus* Oratorium, mit Teilnahme von 370 Sängern und 45 Musikanten. Solisten waren: **Henriette Schellenberg, Lori Klassen, Arthur Janzen** und **Victor Engbrecht**. Dirigent **George Wiebe**, langjähriger Musikleiter am CMBC, wählte das Oratorium für dieses Jahr. Er gedenkt bald in den Ruhestand zu treten. Die Leitung des Chors ist abwechselnd die Verantwortung der Musikprofessoren der beiden Colleges in Winnipeg, obwohl auch andere Dirigenten daran Teil genommen haben. Der gemeinsame Chor brachte sein erstes alljährliches Programm im Dezember 1965 – unter George Wiebes Leitung. Das *Paulus* Oratorium war sein erstes gewesen, welches er mit dem Oratoriumchor vorführte.

■

** Auf der Bürgerversammlung in Friesland, Paraguay am 14. November wurde der Beschluß anuliert, nachdem es Menschen in Mischehen verboten ist, innerhalb der Kolonie zu wohnen. Nach einer neuen Regelung können interessierte Personen als Bürger oder als Pächter in die Kolonie aufgenommen werden. Die Interessierten müssen sich in einem Vertrag bereiterklären, die geltenden Pflichten in der mennonitischen Siedlung zu übernehmen. Gleichzeitig wurde bekannt, daß 1992 in der Friesland Kolonie 278 Rinder illegal von Dieben geschlachtet wurden. Diese 0.8 Rinder pro Tag bedeuten einen Gesamtverlust von etwa 64 Millionen Guaranies. Das Vertrauen auf polizeilichem Schutz ist stark gesunken. (aus *Mennoblatt*)

** Der Exekutivsekretär des mennonitischen Zentralkomitees (Canada), **Daniel Zehr**, tritt am 30. Juni von seinem Amt zurück. Zehr, der 1985 die Leitung der kanadischen Abteilung des MCC übernahm, ist insgesamt 29 Jahre mit dem MCC verbunden gewesen. Er hat vorher, von 1969 bis 1976 als Exekutivdirektor des MCC (Canada) gedient. Sein erster MCC Dienst fing 1962 in Ailsa Craig an, wo er als Kaplan in Craigwood, ein Heim für Jungen mit besonderen Nöten, diente. Später hat Zehr, zusammen mit seiner Frau, auch in Bolivien unter dem MCC gedient.

(aus *MCC Nachrichten*)

■

** **Peter P. Klassen** legte Ende 1992 seine Verantwortung als Schriftleiter des *Mennoblatts* in Filadelfia, Paraguay nieder. Er hat seit 1956, mit kurzen Unterbrechungen, am Helm der kleinen aber inhaltsreichen Zeitschrift der Kolonie Fernheim mit Hingabe gedient. Das *Mennoblatt* ist, mit 63 Jahren, genau so alt wie die Kolonie Fernheim, und ist inzwischen die älteste Zeitung in Paraguay geworden. Keine andere Zeitung dort hat so ein hohes Alter erreicht. Klassen legte zur gleichen Zeit auch seinen Posten als Schulrat nieder. Als neuer Schriftleiter ist **Hans Dürksen** ernannt worden. Er hat schon früher (1979-1982) die Schriftleiterfeder geführt.

(aus *Mennoblatt*)

■

** Sechzig Teilnehmer versammelten sich anfangs November aus verschiedenen Ländern in Brüssel, Belgien, um an einer Konferenz für "Gegner von Kriegs-Steuer-Zahlungen" teilzunehmen. "Wir befinden es alle als eine Überlastung unseres Gewissens den militärischen Teil unserer Steuer zu zahlen und suchen nach gesetzlicher Anerkennung von solcher Verpflichtung freigesprochen zu werden," sagte **Marion Franz**, nationale Direktorin in den USA für *Campaign for a Peace Tax Fund*. Diese Konferenz tagt jedes zweite Jahr seit 1986. In dieser Tagung entschloßen die Teilnehmer sich einen Antrag bei den Vereinigten Nationen (UNO) und den europäischen Parlamenten zu stellen, um als Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) anerkannt zu werden. Das ist ein Prozeß der einige Jahre dauern könnte. In den meisten Ländern werden zurückgehaltene Gelder für Militärs-Steuer einfach gewaltmäßig einkassiert und meistens noch Straffgelder dazu. Einkerkerung dafür bleibt eine Seltenheit. Nur Italien bietet zu dieser Frage eine Ausnahme, denn da werden Kriegssteuerverweigerer meistens vor Gericht gebracht und dabei freigesprochen.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

■

** Gerne hätte die Gesangbuch Kommission der M.B. Gemeinden Nordamerikas eine Liste der beliebtesten Lieder der deutschsprachigen Mitglieder der M.B. Gemeinden zusammengestellt. Eine Auswahl dieser deutschen Lieder soll eventuell übersetzt im geplanten neuen englischen Gesangbuch erscheinen. Wer ist willig zehn bis fünfzehn meistgeliebte deutsche Liedertitel zu diesem Zweck einzusenden? Solche Liederlisten sendet man bitte an:

Hymnal Commission
4980 E. Heaton #104
Fresno, California 93727
United States

■

** *Global Missionary Fellowship* plant einen evangelistischen Einsatz in den spanischen M.B. Gemeinden in Paraguay. Dazu laden sie fünfzehn bis zwanzig freiwillige Mitarbeiter aus den Gemeinden Canadas ein. Man erwartet von den Kanadiern, daß sie vom 11. bis zum 26. Februar dort mithelfen. Sie könnten je mit einem spanischen Gemeindeglied von Haus zu Haus Besuche machen, um von Christus zu zeugen und zum Abendgottesdienst einzuladen. Besonders Jugendarbeiter und Prediger sind für diesen Dienst willkommen. Versammlungen sollen vom 14. bis zum 18. Februar durchgeführt werden. Diese Art von evangelistischem Einsatz hat in anderen Ländern Südamerikas gute Früchte gebracht – 200 bis 400 Bekehrungen. Nachher werden noch verschiedene Missionsarbeiten in Paraguay besucht, und womöglich noch die Iguazu-Wasserfälle besichtigt werden.

(nach *King Road M.B. Gemeindeblatt*)

Arbeitsbeschaffungsprogramm in India

Einen Hungrigen zu sättigen, geschieht manchmal am besten, wenn man ihm eine Arbeit verschafft.

Mahzabi Khan fertigt in Indien Schmucksachen an, die dann durch "Hilf-dir-selber-Gewerbestätten" in Nordamerika verkauft werden. 1992 haben die "Hilf-dir-selber-Gewerbestätten", den Gegenwert von 12,000 vollzeitlichen Arbeitsstellen in dreißig verschiedenen Ländern geschaffen. Das MCC unterstützt auch Handwerker, die zu Hause Erzeugnisse herstellen und diese verkaufen, um ihre Kinder zu ernähren, zu kleiden, ihnen Wohnung und Schulbildung zu bieten. Schaffe auch du eine Arbeitsstelle! Kaufe ein Geschenk von der "Hilf-dir-selber-Gewerbestätte" des MCC oder beteilige dich an einem anderen Arbeitsbeschaffungsprogramm des MCC.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500, Akron, PA
17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-2660

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Einweihung beim Oncken Verlag

- in Deutschland -

Ein neues Kapitel der 164jährigen Verlagsgeschichte des *Oncken Verlags* begann am 26. November 1992 mit der offizellen Einweihung des neuen Verlagsgebäudes in Kassel-Bettenhausen. Dieser Neubau war notwendig geworden durch die Wiedervereinigung Deutschlands.

Das erste Verlagshaus, gegründet von **Johann Gerhard Oncken** der zu der Zeit Bibeln und Traktate verteilte, entstand in Hamburg. 1899 erhielt der Verlag ein neues zu Hause in Kassel. Die Buch-, Zeitschriften-, Traktat- und Kalenderherstellung geschah in der eigenen Druckerei und Binderei. Im Oktober 1943 sank das Verlagshaus durch Bomben in Trümmer. Unter schwierigen Bedingungen wurde in gemieteten Räumen weitergearbeitet, bis 1949 ein eigenes Gebäude bezogen wurde. In den folgenden Jahren wurden einige Um- und Anbauten unternommen um mit den wachsenden Anforderungen Schritt zu halten. Trotz der Entwicklung gab es auch Rückschläge, deshalb mußte die Buchproduktion in Kassel aufgegeben werden.

Im Jahre 1970 wurde zusammen mit dem *R. Brockhaus Verlag* der *Oncken Verlag Wuppertal und Kassel* gegründet, und die erfolgreiche Zusammenarbeit besteht heute noch. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Herausgabe wertvoller Kinderbücher. In Kassel wird hauptsächlich an Zeitschriften- und Kalendern, sowie an der Entwicklung und dem Vertrieb von heimatmissionarischen Material gearbeitet.

Durch die Ausweitung der Arbeit wurde nach einem anderen geeigneten Gebäude gesucht, welche erfolglos blieb und es wurde eine umfassende Renovierung geplant. Die politische Wende in Deutschland ermöglichte ein Zusammenführen der Verlagsarbeit der Häuser *Evangelische Versandbuchhandlung O. Ekelmann Nachf. Berlin* und *J.G. Oncken Nachf. Kassel*. Der Verlag in Kassel übernahm den Vertrieb für die Gemeinden in den neuen Bundesländern und die Berliner Filiale, die *Evangelische Buchhandlung*, wurde als Ladengeschäft erhalten. Um größeren Anforderungen und zukünfigen Entwicklungen zu folgen, wurde 1991 beschlossen ein neues Gebäude zu bauen. Nach fünfeinhalbmonatiger Bauzeit entstand ein schlichter Neubau mit einer Nutzfläche von 1600 Quadratmeter. Mitte September fand der Umzug statt, und nach einwöchiger Unterbrechung wurde die Vertriebsarbeit wieder aufgenommen. Der Verlag liefert Bücher, Kalender und Zeitschriften in alle Länder der Welt, wo sich Deutschsprachige befinden.

Der Präsident des Bundes **Walter Zeschky** betonte bei seiner Ansprache zur Einweihung des neuen Gebäudes, daß das Fundament für die bisherige und die zukünftige Arbeit, so wie es für Mitarbeiter Gottes in 1. Korinther 3 geschildert wird, Jesus Christus sei. Daran soll sich auch für die Zukunft nichts ändern.•

(aus *Die Gemeinde*)

Weiteres zum neuen Gesangbuch

- in Nordamerika -

Ausgangs 1980 und anfangs 1990 äuserten sich einige starke Stimmen, besonders unter jungen Pastoren und Seminarstudenten, gegen die Notwendigkeit der Gesangbücher in den Gemeinden. Heute vertritt man immer mehr die Meinung, daß ein neubearbeitetes Gesang- und Andachtsbuch von vielen erwünscht wird.

Wie schon vorher berichtet (siehe MR #1 vom 13. Januar 1993, Seite 14), ist eine Kommission dabei ein neues (englisches) Gesangbuch vorzubereiten. Voraussichtlich soll der Band etwa 600-650 Lieder wie auch Bibeltexte und andere Vorlesungsstücke enthalten. Zur Zeit wird tüchtig daran gearbeitet, mit dem Ziel es bis Juni 1994 auf dem Markt zu bringen.

Verabredungen sind mit *Word* Verlag im Gange, um nicht nur aus ihrem Buch *The Hymnal for Worship and Celebration* (Word, 1966, Tom Fettke, Editor) etwa die Hälfte der Lieder zu wählen, sondern auch andere Teile des Buches zu gebrauchen.

Auch dem neuen Buch der Mennonitengemeinden *Hymnal, A Worship Book* (1992 Ausgabe) werden einige Lieder entnommen. Zwei andere Gesangbücher die uns auch als Quelle einiger neuen Lieder dienen sind: *The Worshiping Church* (Hope, 1990, Don Hustad, Editor) und *Hymns for Today's Church* (Hodder and Stoughton, London, 1982/1987).

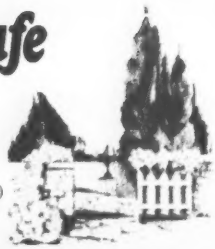
Das Gesangbuch *Worship Hymnal* (1971), welches uns mehr als zwanzig Jahre gedient hat, hat auch bei anderen Gemeinderichtungen guten Anklang gefunden. 80,000 Exemplare sind davon gedruckt worden. Auch der Anhang, *Sing Alleluia* (1985) wird in verschiedenen mennonitischen und nicht-mennonitischen Gemeinden benutzt. Einige (nicht-M.B.) Gemeinden haben auch schon Interesse an unserem neuen Buch gezeigt. Ob es einen Markt gibt für ein Gesangbuch in der heutigen Zeit (wenn so viele lose Blätter, Lieder und Geräte vorhanden sind), ist eigentlich eine kritische Frage für uns. Die Kommission hofft, daß Spender ein Herz für diese Sache haben werden. Einige Gelder sind schon dafür eingekommen.

Gesangbücher können einen bedeutungsvollen Einfluß auf theologische Richtungen in einer Gemeinde ausüben. Sie sind womöglich einflußreicher als ein Glaubensbekenntnis. Deshalb ist die *Behörde für Glauben und Leben* (Board of Faith and Life) so anhaltend bei diesem Projekt. Sie möchten gerne sehen, daß das Buch zustande kommt. Die entgültige Entscheidung dafür soll aber erst im kommenden Sommer auf der nord-amerikanischen M.B. Generalkonferenz in Winnipeg gefällt werden.•

(nach *Clarence Hiebert*, Mitglied der Kommission)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Katarina Abrahams †

(Vineland, Ontario)

Katarina Abrahams wurde im Mai 1902 in Rußland den Eltern Jacob und Sara Reimer geboren. Es war eine Familie mit vierzehn Kindern.

Ihr um zwei Jahre älterer Bruder Abram wanderte zuerst nach Amerika aus. Zwei Jahre später folgte sie seine Einladung auch auszuwandern. Sie verließ Eltern und Geschwister wie auch ihr Heim, um nach Saskatchewan überzusiedeln. Dort arbeitete sie einige Jahre bevor sie nach Ontario, zuerst nach Kitchener und später nach Leamington umzog.

Weil eine Frau Abrahams mit Tuberkulose erkrankt war, stellte ihr Mann Katarina an, um seine Familie zu betreuen. Eine Zeitlang nach dem Tod seiner Frau, heiratete Herr Abrahams Katharina. Seit der Zeit war sie volles Mitglied der Familie.

Im ihrem letzten Gespräch am Neujahrstag reagierte sie mit einem Lächeln auf den vorgesagten Vers: *Christi Blut und Gerechtigkeit, das sei mein Schmuck und Ehrenkleid....* Zwei Tage später ging sie ruhig heim zu ihrem Herrn.

Sie hinterläßt: Bruder Abram; fünf Stiefkinder: Henry und Eva Abrahams, John und Hilda Abrahams, Jakob und Adeline Abrahams, Agatha und David Glanville, und Anne Dent; zwanzig Enkelkinder; und dreißig Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 6. Januar in der Kirche der Vineland M.B. Gemeinde statt. Die Prediger Helmut Koop und Harold Loewen dienten mit der Leitung und mit dem Wort. Der Abschiedstext kam aus Johannes 14,1-6. Ein Duo und eine Sängergruppe sangen einige Lieder.

Nacher waren alle Trauergäste zu einem Mahl eingeladen.•

(Abe Dyck, Korr.)

Cornelius Schulz †

(Winnipeg, Manitoba)

Cornelius Schulz wurde am 20. November 1934 in Krefeld, Deutschland geboren. Er war der jüngste Sohn von Jakob und Maria (Martens) Schulz. Nach schwierigen Kriegsjahren wanderte er 1949 mit seinen Eltern, seinen Schwestern Maria und Helene und seinem Bruder Wilhelm nach Winnipeg, Canada aus. Nach Abschluß seiner Schulbildung besuchte er für ein Jahr die Universität von British Columbia.

Er begann seine Arbeitslaufbahn bei Crosier, Krauss and Associates, wo er statische Berechnungen für Gebäude anfertigte. Er arbeitete als technischer Zeichner bei Dominion Bridge Co. Ltd., und dann bei Krauss and Associates, bis er 1958 mit seinem Schwager die Firma Boge and Schulz Construction Drafting gründete. 1977 gründete er Con-Draft Ltd., wo technische Zeichnungen für die Stahlindustrie angefertigt wurden.

Im Februar 1974 heiratete er Hedwig Reimer. Gott segnete diese Ehe mit zwei Töchtern, Monika und Evelyn. Er war dankbar das seine Töchter Jesus angenommen hatten.

Seine geistliche Reise fing in der Kindheit an und allmählich fand er seinen Weg zum Heil und zur Heilsgewißheit. Im Mai 1972 wurde er von Prediger William Neufeld auf das Bekenntnis seines Glaubens an Jesus Christus in der North Kildonan M.B. Gemeinde getauft. Hier diente er als Sonntagsschullehrer, Sonntagsschulleiter, Chormitglied und in Kommitees. Er diente besonders gerne bei Union Gospel Mission.

Er interessierte sich für wissenschaftliche Entwicklungen. Er hatte Musik besonders gerne und schätzte den Gitarrenchor seiner Gemeinde. Er war einer der Gründer von Eltern in Manitoba für Deutsche Schulung.

Im Mai 1992 erlitt er zwei Schlaganfälle, und verbrachte einige Zeit im Krankenhaus, konnte aber später wieder seine Arbeit vollzeitig weiter führen. Seine Lebenserwartung war auf drei bis sechs Jahre beschränkt, nur eine gefährliche Operation konnte diese Zeit verlängern. Obwohl er auf drei Operationen am 8. und 9. Oktober positiv reagierte, machten zwei weitere Schlaganfälle eine Erholung unmöglich.

Seine Frau und Kinder, sowie seine Mutter und Schwester konnten ihm ihre Liebe übermitteln bevor er am 10. Oktober 1992 zu seinem Herrn heimging.

Ihm im Tode vorangegangen sind: sein Vater Jakob; Bruder Jakob; und Schwester Maria.

Er hinterläßt: Frau Hedwig; zwei Töchter: Monika und Evelyn; Mutter Maria Schulz; zwei Schwestern: Annchen Boge und Familie, und Helene und Eduard Fast mit Familie; Bruder Wilhelm und Eileen Unruh mit Familie; und viele unterstützende Freunde und Verwandte.•

(die Familie)

Emma Enns †

(St. Catharines, Ontario)

Emma (Suderman) Enns wurde am 10. Dezember 1894 in Marienheim, Süd-Rußland geboren. Ihre

Eltern waren Wilhelm Friedrich und Barbara (Neuberger) Moellmann. Sie waren arm, deshalb mußte sie vom 10. Lebensjahr in den Sommermonaten als Kindermädchen arbeiten.

Ihre Eltern waren lutherisch, und sie unterrichteten sie in Gottes Wort. Als Kindermädchen in einem mennonitischen Heim, wo sie mit den Kindern zusammen zur Sonntagsschule ging, empfand sie ein Verlangen zur Bekehrung. Mit siebzehn Jahren nahm sie Jesus als ihren Heiland an.

Mit achtzehn Jahren führte der Herr sie nach Halbstadt in ein Diakonissen Heim, wo sie zwei Jahre Nahrung im geistlichen Leben fand. Hier ließ sie sich auch taufen, und wurde in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Mit zwanzig Jahren fing sie an als Krankenschwester zu lernen. Sie diente sechs Jahre in einem Waisenhaus in Grossweide. Hier hat sie manche Erfahrungen mit dem Herrn erlebt, auch in der Hungersnot hat er ihnen immer genug zu essen gegeben.

Im Mai 1924 heiratete sie Abram Suderman. Im Juni 1925 wurde ihre Tochter Lydia geboren. Im September wanderten sie nach Hepburn, Saskatchewan in Canada aus. Hier wurden ihnen noch fünf Töchter und ein Sohn geboren. Eine Tochter starb im Kindesalter.

1940 zogen sie nach Ontario auf eine Farm. Zwei Jahre nach einem Gehirnschlag nahm der Herr ihren Mann heim. Elf Jahre später heiratete sie Jacob Enns, nach dreizehn Ehejahren ging auch er heim.

Sie liebte die Bibel, und war eine betende Mutter. Sie unterstützte alle ihre Kinder und Enkel im Gebet. In den letzten Jahren mußte sie viel Geduld vom Herrn nehmen, da sie durch Alter und Schwachheiten vieles nicht mehr machen konnte.

Am 18. März 1992 im Alter von 97 Jahren nahm der Herr sie heim.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Enkel Gerald Dick.

Sie hinterläßt: fünf Töchter: Lydia und Henry Boldt, Anne und John Andres, Frieda Andres, Betty und Wilbert Dick, und Emily und Elmer Neufeld; einen Sohn John und Frances; 22 Enkel; und 28 Urenkel.• *(die Familie)*

Susie Stobbe †

(Clearbrook, BC)

Susie Stobbe wurde ihren Eltern, Johann und Anna Hiebert, als viertes Kind am 29. Oktober 1906 in Süd-Rußland geboren. Sie wuchs mit ihren Geschwistern in der Gegend von Arkadak auf.

Nach der russischen Revolution hat sie einige schwere Zeiten durchgemacht, aber sie fand Trost in ihrem neugefundenen Glauben und manchen auswendig gelernten Bibelversen.

Mit achtzehn Jahren wanderte sie nach Canada aus, sie wohnte bei ihrem Onkel in Herbert, Saskatchewan. Sie fand bald Arbeit im Haushalt in der Nähe von Herbert. Als ihre Tante erkrankte und starb übernahm sie die Verantwortung für dessen Kinder.

1931 heiratete sie David Friesen, ein Witwer mit drei Kindern. Es wurden ihnen noch drei Kinder geboren. Ihr Mann übernahm die Leitung der M.B. Gemeinde in Foam Lake, Saskatchewan. Kurz darauf erkrankte er an Krebs und starb 1939.

Sie wurde krank und verbrachte sechs Monate im Sanatorium, aber ihre Glaubenswurzeln gingen tief in dieser schweren Zeit und ihr Gebet stieg zum Herrn.

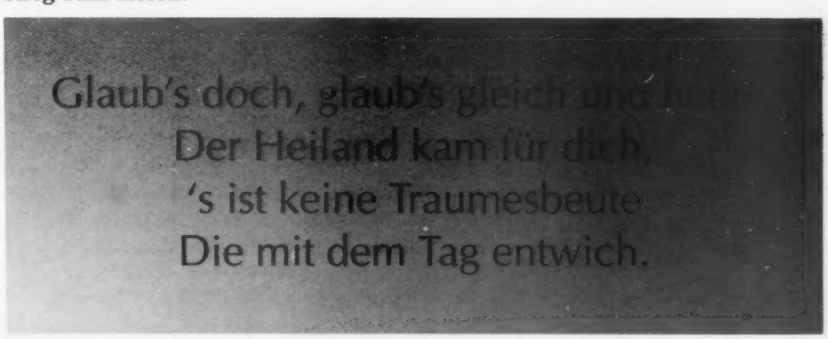
Nach fünf Jahren las sie in der Mennonitischen Rundschau von einer Familie mit neun Kindern ohne Mutter. Sie betete Gott möge ihnen eine Mutter schenken. Ihr Gebet wurde erhört und im September 1944 heiratete sie John Stobbe. Gott schenkte ihnen noch drei Kinder, wovon die Tochter Marjori mit achtzehn Monaten starb. Nach vielen Jahren erhielt sie Nachricht von ihrer Familie in Rußland, nach 45 Jahren traf sie sich mit einigen aus ihrer Familie.

Sie pflegte ihre Schwiegermutter für einige Jahre, und nahm zwei Mädchen als Pflegetöchter auf. Im September 1976 starb ihr Mann John Stobbe. Sie war wieder allein, aber sie diente weiter, regelmäßig besuchte sie eine behinderte Nachbarin. Sie trauerte auch über den Verlust ihres Sohnes Menno.

Die letzten achtzehn Monate ihres Lebens wurde sie von Tochter Ruth und Schwiegersohn George Sawatsky liebend gepflegt. Sie hinterläßt ein Zeugnis selbstloser Liebe. Sie hat sechs Kinder geboren, zwanzig nannten sie Mutter und fünfzig Großmutter und beinahe so viele Urgroßmutter.

Die Begräbnisfeier fand am 21. November 1992 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Pastor Jacob Pauls leitete die Feier mit Gebet und dem Lesen einiger Verse aus Psalm 90 ein. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Ben gelesen. Auf ihren Wunsch sang John Thiessen ein Solo. Enkel Carl und Joel brachten ein Violinenduo, mit Klavierbegleitung ihrer Mutter. Pastor John Klassen brachte die Botschaft. Auf dem Kirchhof diente Enkel Warren Wiebe.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl zu dem alle eingeladen waren.• *(Agnes Matties, Korr.)*



Weise Haushaltung

ist biblisch, und die M.B. Board of Management
will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 6.75%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 6.25%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen
  (kostenlos und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.
1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MB R3G 0V3

TOURS TO THE FORMER U.S.S.R.

TOUR I: JUNE 7-27, 1993
Host: John B. Toews
Amsterdam, Witmarsum, Moscow, Alma Ata, Karaganda, Kiev, Zaporozhye, St. Petersburg

TOUR II:
JULY 16-AUGUST 6, 1993
Hosta:
Helmut Harder & Leland Harder
Amsterdam, Witmarsum, Gdansk, St. Petersburg, Novgorod, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Simferopl, Zaporozhye, Moscow

TOUR III: AUGUST 1-21, 1993
Host: Bernie Wiebe
St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Zaporozhye, Sochi, Kiev

TOUR IV:
SEPTEMBER 2-22, 1993
Hosts:
Margaret Bergmann & Hilda Epp
Moscow, Zagorsk, Kiev, Zaporozhye, Yalta, Odessa, St. Petersburg, Novgorod

TOUR V:
JULY 19-AUGUST 3,1993
Host: Mel Bergstresser
Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, St. Petersburg, Moscow, Kiev

POLAND, UKRAINE & RUSSIA:
JUNE 23-JULY 12, 1993
Hosts:
Paul Toews & Peter Klassen
Warsaw, Torun, Gdansk, Vistula Delta, St. Petersburg, Orenburg, Zaporozhye, Yalta

FOR FURTHER INFORMATION,
PLEASE CONTACT
JOHN SCHROEDER OR MICHELINE HAY
OUT OF TOWN, CALL COLLECT
(204) 775-0271
Fax: (204) 783-0898

Eigentumswohnung (Condominium)
Recht passend für den Ruhestand im Clearbrook Wohnnzentrum, neben dem Einkaufszentrum und gegenüber der M.B. Kirche. Zwei Schlafzimmer, Balkon mit guter Aussicht, mit kostenlosem Abstellraum. Unterstock Parkplatz, mit Bushaltestelle vor der Tür. Wohnfläche 1082 Quadratfuß; Einzugsmöglichkeit im Mai oder Juni. Um weitere Auskunft: 604-852-2103.

Aus aller Welt

Entwicklungshilfe - Der erstmalige Versuch, die komplexen Zusammenhänge der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zunächst genau kennenzulernen, um sie dann nachhaltig zu verbessern, läuft zur Zeit in Westafrika. Im trockenen Niger und im verhältnismäßig niederschlagsreichen Benin arbeiten seit 1985 rund neunzig Wissenschaftler zusammen. Die Bauern in Niger pflanzen vor allem Hirse und Erdnüsse, wobei der Boden ohne Düngung immer mehr ausgelaugt wird. Durch das einarbeiten der Ernterückstände wird hier der Nähr- und Mineralstoffgehalt erhöht. Im feuchten Klima von Benin gedeihen Unkräuter sehr gut. Durch das Pflanzen schnellwachsender tropischer Baum- und Straucharten zwischen den Nah-rungspflanzen können die licht-bedurftigen Unkräuter nicht mehr wachsen. Alle Anbausysteme und Pflanzenarten werden auf Versuchsfeldern probiert, bevor sie auf den Farmen eingesetzt werden. Ob moderne Techniken von den Bauern angenommen werden, hängt auch von den Verhältnissen des Landes ab, und ob die Menschen diese Erneuerungen verstehen.

(aus *Deutscher Forschungsdienst*)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Goose Bay - Canada und Deutschland haben am 10. Dezember ein Abkommen gemacht, daß die Deutsche Bundeswehr weitere zehn Jahre in Canada trainieren darf. Schon 1974 begannen deutsche Soldaten in Shilo in Manitoba Krieg zu üben, jetzt trainieren alljährlich etwa 5500 dort. Flugtrainierung begann 1980 am Canadian Forces Base in Goose Bay, Labrador, wo heute 500 deutsche Flieger im Jahr ausgebildet werden. Deutschland bezahlt Canada alljährlich $30 Millionen für die Trainierung ihrer Flieger und $17 Millionen für die Ausildung ihrer Bundeswehr in unserem Land. (nach MBH)

Rußlanddeutsche - Rund 2.5 Millionen Deutsche leben auf dem Territorium der früheren Sowjetunion. Kasachstan mit 957,518 und Rußland mit 842,295 Deutschen rangieren vorne. Die mittelasiatische Republik Kirgistan liegt mit 101,309 Deutschen an dritter Stelle. Das Schlußlicht ist Armenien mit nur 265 Deutschen. Da diese Zahlen mit dreijähriger Verspätung erschienen sind, kann man sie etwa um ein Fünftel aufstocken, weil sich jetzt viele zu ihrer deutschen Abstammung bekennen, die sie früher aus Angst vor Verfolgung verleugnet haben.

(aus *Volk auf dem Weg*)

Misthaufen - Den ältesten Misthaufen Bayerns, eine Abfall-Deponie aus der Jungsteinzeit, haben Archäologen im Dorf Pestenacker ausgegraben. Die dortigen Abfälle geben Auskunft über die Eßgewohnheiten der Bayern vor 5,500 Jahren. Gefunden wurden bisher außer Spuren von Äpfeln, Himbeeren und Walderdbeeren sowie den Getreidesorten Einkorn und Emmer, auch die abgenagten Knochen von Rind, Ziege, Schaf und Hirsch, sowie Reste von Bären und Bibern. Es wurden auch Reste von Bauholz, Eichen, Birken und Pappeln, gefunden, welche die genaue Datierung der Siedlung auf das Jahr 3545 vor Christus ermöglichten.

(aus *Deutschland Nachrichten*)•

R R S P ' S

Keine Administrationsgebühren!

Günstige Raten für Anleihen

– zu festen Terminen und nach vorher bestimmten Angaben

Monatliche Zahlungen können gemacht werden

– bis auf den niedrigsten Zahlungen von $25.00 im Monat

GÜNSTIGE GESCHÄFTSZEITEN FÜR IHREN BEDARF

25. & 26. Februar	9:00 bis 19:00 Uhr
27. Februar (Samstag)	10:00 bis 13:00 Uhr
1. März	9:00 bis 19:00 Uhr

CROSSTOWN CREDIT UNION LIMITED

171 Donald Street
Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4
(204) 947-1243

1200 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1L6
(204) 338-0365

1250 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0T6
(204) 783-7081

Wir dienen die mennonitische Gemeinschaft Manitobas

DU bist die Quelle unserer Kraft

MAILED BY
TNT MAILFAST

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
. 48106

Dir, Dir, Jehovah, will ich singen!

Dir, Dir, Jehovah, will ich singen!
Denn wo ist noch ein solcher Gott wie Du?
Dir will ich meine Lieder bringen;
ach, gib mir Deines Geistes Kraft dazu,
daß ich es tu' im Namen Jesu Christ,
so wie es Dir durch ihn gefällig ist!

Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne,
damit Dein Sohn mich wieder zieh zu Dir!
Dein Geist in meinem Herzen wohne
und meine Sinnen und Verstand regier;
daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl'
und Dir darob im Herzen sing' und spiel'.

Dein Geist kann mich bei Dir vertreten
mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind;
Er lehret mich im Glauben beten,
gibt Zeugnis meinem Geist, daß ich Dein Kind;
dann ruf' ich als Miterbe Deines Sohns
das "Abba" zu den Höhen Deines Throns.

Was mich Dein Geist selbst bitten lehret,
dem neiget sich Dein Gotteswille zu,
das wird gewiß von Dir erhöret,
weil ich's im Namen Deines Sohnes tu,
durch welchen ich Dein Kind und Erbe bin,
so nehm' ich Gnad' um Gnade von Dir hin.

Verleih mir, Höchster, solche Güte,
so wird gewiß mein Singen recht getan;
so klingt es schön in meinem Liede,
und ich bet dich im Geist und Wahrheit an;
So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

(teils aus *Gesangbuch* #34)

Das schönste unter den Gebetsliedern des Pietismus: "***Dir, Dir, Jehovah, will ich singen***", stammt wahrscheinlich aus der Studentenzeit des in Wernsdorf bei Gluchau/Sachsen geborenen **Bartholomäus Crasselius** (1667-1724).

Während seines Studiums in Halle wurde er durch **August Hermann Francke** ein überzeugter Anhänger des Pietismus. Da das Lied schon 1695 im sogenannten *Hasselschen Gesangbuch* und 1697 in Halle erschien, kann man wohl annehmen, daß es aus der Zeit des Aufenthalts in Halle stammt.

Von 1701 bis 1708 war Bartholomäus Crasselius Pfarrer in Nidda in der Wetterau und ab 1708 lutherischer Pfarrer in Düsseldorf. Hier versuchte er mit viel Eifer, die erweckliche Botschaft zu verkündigen. Die brachte ihm manche Schwierigkeiten ein. So ermahnte ihn eine Visitationskommission am 24. September 1715, er möchte allen Zuhörern christliche Liebe und Sanftmut erweisen. Seine ernsten Botschaften, die die Zuhörer vor die Alternative einer Entscheidung stellten, paßten nicht in das Bild der Kirchenleitung.

Als weitere Strafen mußte er Geldbeträge zahlen, ja sogar ins Gefängnis gehen.

Auch in seinen Bußgedichten war Crasselius ein tapferer Bekenner Christi.•

(aus *Bekannte Lieder - wie sie entstanden*, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•